

Dresdner Volkszeitung

Verlegerkonto: Dresden
Robert & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto:
Geb. Anhalt, Dresden
und Sach. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
"Vor der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 R.
Einzelpreis 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreitzeitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde mit wöchentlichem von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10,
Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszzeit von 10 bis 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Kommerzzeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote
40 Prog. Rabatt. Für Briefmarkenabrechnung 10 Pf.

Nr. 225

Dresden, Sonnabend den 26. September 1925

36. Jahrg.

Die Zustimmung der Ministerpräsidenten

Amtlich wird mitgeteilt: In der Versammlung der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, in der sich die außenpolitische Frage bis in die Nachmittagsstunden erstreckte, erhielten zuerst der Reichsbauminister einen eingehenden Bericht. Am Ende der umfassenden Erörterung, in der auch der Reichsminister mehrfach das Wort ergriff, wurde einheitliche Zustimmung zu dem Entschluss der Reichsregierung festgestellt, die internationale Zusammenkunft in der Schweiz zu beschließen.

Also sind auch Herr Bogisl, der deutsch-nationale Ministerpräsident Württembergs, und Herr von Brandenstein, der als medienpolitischer Ministerpräsident vom 20.11.1924 unter sich steht, für die Beteiligung an der Balkonkonferenz, die auf der Grundlage des Memorandums vom 8. Februar" sich geben soll. Gedenkt auch Sie jetzt zu den Verträgen? Es wäre übrigens angebracht, wenn die "Vaterländischen Verbände" bald mitteilen würden, was von ihnen nach vollständiger Handlung in Acht und Wahr erklärt wird! Aber ob sie in dieser Hinsicht auch wieder umgefallen sind?

Der Preisabbau

wird beraten!

Amtlich wird mitgeteilt: In der Nachmittagssitzung der Minister- und Staatspräsidenten der Länder mit der Reichsregierung werden die Maßnahmen zur Preisabsenkung beraten. Der Reichsminister wies auf die zwingende Notwendigkeit einer weiteren Senkung des Preises hin. Die Maßnahmen, die vor der Reichsregierung in nächster Zeit noch durchgeführt werden sollen, wurden gezielt und scharf die einmütige Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten, die der Reichsregierung ihre umfassende Unterstützung aufgaben. Die Regierungen werden alle Mittel anwenden, um bestehende Widerstände zu beseitigen und die Wirtschaft von dem Auf einer ungezogenen und unorganisierten Preisbildung zu befreien.

Es ist wieder nichts!

Rein "kritischer Punkt"

Berlin, 26. September. (Eig. Ausspruch.) Die deutsch-nationale Presse behauptet immer noch, daß auch die Kriegsschulfrage in den kommenden Konferenzen zur Debatte gestellt werden soll oder in der heutigen zu überreichenenden Note die Frage angeschnitten wird. Demgegenüber stellt das Organ des Außenministers, die "Östliche Rundschau", fest: "Die Deutsche Tageszeitung will einen kritischen Punkt erledigt haben. Sie behauptet, daß noch bei der letzten Formulierung des Programms für die bevorstehende Konferenz Schwierigkeiten angesprochen sind, namentlich in der Kriegsschulfrage. Unter Umständen würde man auch überraschende Wendungen zu erwarten haben. Dieser Meinung sieht man die Englandwürdigkeit schon von weitem an. Voraussichtlich ist ein ganzer Komplex der Fragen, die mit dem Rheinpakt und der Minikonferenz zusammenhängen, im Rheinpaktbereich ausführlich behandelt worden. Der Kabinettstaat hat am Donnerstag einen endgültigen Beschluss gefasst. Die Verhandlungen darüber sind also im Kabinett abgeschlossen. Abgesehen davon hat im Kabinett vollzogene Einmütigkeit darüber geherrscht. Da der geplante Konsens der Ministerpräsidenten ist diese Einmütigkeit gelungen. Wenn wählt also nicht, wo der kritische Punkt liegen sollte."

Man kann denn auch mit Bestimmtheit versichern, daß die Redaktion der Deutschen Tageszeitung nicht zutrifft und daß Neuerungen von keiner Seite zu erwarten sind.

Kommunistisches Durcheinander

Wie ein Betrunkenener, der unverhohlen durch einen langen Schlag auf den Kopf überrascht wird, torpediert er sich hin und her. Die "geschlossene Kohorte der Revolution", die "einige Arbeiterpartei" gleicht einem aufgeladenen Blitzenwurm. Selbst jahrelang durch die alte Schule der Thesen und Leitfäden gegangene Kommunisten wissen nicht mehr ein noch aus. In den Mitgliederversammlungen, in den Zählabenden, in den Beratungen der großen und kleinen Bonzen gibt es kein anderes Beratungsmaß als den fassenden Eiffi-Brief, der der alümächtigen Moskau-Zentrale eine brutale Bankrotterklärung ins Gesicht schleuderte. Die "Eiffi-Treuen" bekämpfen die "Eiffi-Feinde". Offen spricht die rote Fahne von der Rottion der "Antimoskowiten", von dem "kleinbürglichen, antikommunistischen Geist", der in der KPD mit Stumpf und Ziel ausgerichtet werden müsse. Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie, wenn die neue Zentrale – kein Mensch weiß aus wen sie besteht – in der roten Fahne triumphal verblasen läßt: "Moskau marschiert! Moskau marschiert unbarmherzig und zerstört alles mit seinem ehemalen Millionenstrahl, was da war, sich diesem Vormarsch entgegenstellen, sei es außerhalb oder innerhalb der Partei!" Naiv! Moskau zerstört alles, und zunächst einmal sie selbst. KPD.

Der einzige Erfolg des Eiffi-Briefes, der bisher sichtbar geworden ist, ist eine Auflösung der KPD. In Dutzenden von Resolutionen und Abstimmungen. Die frühere Linie der KPD, die unter Ruth Fischer's Führung mit Unterstützung der KPD nach dem missglückten Oktoberputz von 1923 die Macht erobert hatte, löst sich zunächst in drei Hauptrichtungen auf: der "linkste" Flügel unter Scholem und Rosenberg lehnt den Eiffi-Brief total ab und erläutert einen Auftrag zur Sammlung aller "linken" Kommunisten gegen die Macht der Wiedereinigung der Brandenburger. Auch Fischer und der engste Kreis ihrer Getreuen bilden das Zentrum der Linken. Dieser Teil markiert lädierte Unterwerfung, um den Einfluß in den größeren kommunistischen Organisationen, namentlich in Berlin, Hamburg und im Ruhrgebiet, zu erhalten. Auschlaggebend ist dabei die Hoffnung, bei günstigerer Gelegenheit wieder vorstoßen und die tatsächliche Schwäche der Executive wieder sabotieren oder rückgängig machen zu können. Der schwache Flügel der Linken mit dem Transportarbeiter Thälmann an der Spitze hat sich jedoch unterworfen, benennt seine Zentrale und ist bereit, den Marschbefehl auszuführen. Die sozialdemokratische Zunehme, die anerkanntermaßen Rechte wie Gewerkschaften auszeichnet, erleichtert diese moskauhafte Halbwissenheit. Rechts von diesen Linken schlägt sich eine kleinere kommunistische Zentrum mit den "Schlapphüten" Rothen und Stoeter, mit dem früheren Sachsenminister Wölfel usw. wieder an, die lebhaften Posten zu besetzen. Eine etwaige Bandtagsauslösung in Preußen wird durch Herrschaften schon deswegen ruhiger hingenommen, weil dann die Mandate der Linken abgenommen und neu wiedergewählt werden können. Daher auch die radikal neuen Vorwürfe an die Abreise von Ruth Fischer, daß Preußen in der letzten Zeit zu schwach gewesen sei! Später diesem Zentrum liefern der "im Grunde genommen rechte Parteikörper", die vielen von Ruth Fischer gemacht,

regelten Parteisekretäre, Redakteure usw., die offenen und verschleierte Brandstifter unter der Führung von Ernst Meier und Paul Freylich. Als Aushängeschild wird Klarat Klett benutzt. In den Mitgliederversammlungen erscheinen diese Kreise unter der Firma "Die Eiffi-Treuen", d.h. sie bezeichnen sich als diejenigen, die unbedingt treu zur Executive stehen. Nachdem aber gerade gegen diese Bonzen" und ihren Anhang eine jahrelange Pogromhege in der KPD erzeugt war und diese Kreise von Ruth Fischer und ihren Freunden dafür verantwortlich gemacht worden sind, daß die KPD 1923 den Ausbruch der Weltrevolution verschlafen habe, wissen die einfachen Mitglieder überhaupt nicht mehr ein noch aus. Das Hochplagitationsmittel der Linken in den inneren Auseinandersetzungen der KPD ist der Hinweis auf die furchtbare Gefahr der Wiederkehr der verkappten Sozialdemokratie.

Zwischen diesen Hauptströmungen – also mindestens sechs Hauptgruppen – bildet sich eine endlose Zahl von Übergangsschattierungen, von Verbindungsmaennern und von Leuten mit einer eigenen Richtung. Hinzu kommt noch die große Schar derjenigen, die vorsichtshalber überhaupt keine eigene Meinung vertreten und nur mit den Achseln zucken, alles der vollkommen undeutlichen Entwicklung überlassen. Die ganze kommunistische Parteiorganisation löst sich in Beratungen auf, in denen neue "Plattformen" fixiert werden, um irgendwie das zerstörte Parteischiff wieder zusammenzuleimen. Jede Wichtigkeit der Kommunistischen Partei nach außen ist dadurch natürlich vollständig erloschen. In den Rundbezirken der kommunistischen Bewegung werden die Mitgliederversammlungen überhaupt nicht oder nur noch von einem Väderzug befreit, das mit 5 oder 6 oder 6 gegen 5 Stimmen zum Eiffi-Brief Stellung nimmt. Was die Kommunistische Partei positiv will, weiß infolgedessen im Augenblick niemand authentisch zu beantworten. Jede Autorität in der Führung ist natürlich vorbei.

Trotzdem wird bei der traditionellen Abhängigkeit der deutschen Arbeiter an die von ihnen geschaffenen Organisationen in den Hauptzentren der kommunistischen Parteiapparatur vorläufig noch aufrecht erhalten bleiben und sich sogar nach einigen Wochen heillosen Durcheinanders wieder zusammensetzen. Die Frage ist nur, welche Kraft dem Rest noch überbleibt und welche Politik die Kampforganisation zu führen beschäftigt.

Um so stärker müssen die sozialdemokratischen Organisationen zur Offensive gegen die Trümmer der Kommunistischen Partei vorgehen. Was fallen will, muß erst recht geschehen werden! Die Entzündung der letzten Jahre beweist, daß am Ende jeder Zersplitterung doch der Wiederaufbau zu einer einheitlichen und mächtigen Arbeiterbewegung bestanden hat. Die Versuche der bankroten KPD, auf dem Boden über eine neue "linke" Gewerkschaftsopposition unter Auseinandersetzung an gewisse Vorzüglichkeiten in der englischen Gewerkschaftsbewegung noch einmal Boden zu finden, müssen rücksichtslos von Anfang an im Keine erachtet werden. An der Aussichtslosigkeit ihrer Taktik ist die Ruth-Fischer-Zentrale gescheitert, an der Aussichtslosigkeit neuer Zersplitterungsbestrebungen in den Gewerkschaften muß auch die neue KPD-Taktik erledigt werden!

Das tschechische Angebot

Von unserem deutschen Mitarbeiter in der Tschechei wird uns geschrieben:

Die tschechische Politik war vom Tage des Werdens des neuen Staates an westlich orientiert. Mehr noch: es wurde fast ein Staat mit der französischen Kultur getrieben. Was von Frankreich kam, war über alle Kritik erhoben. Das galt für französische Philosophie und französische Literatur genau so wie für französische ausgestrahlte Flugzeuge, die der große Prototyp seinem getreuen Verbündeten teuer zu verkaufen geruhete.

Die westliche Orientierung der Tschechoslowakei ist aus der Geschichte ersichtlich – nicht nur aus der jüngsten Geschichte. Das tschechische Volk ist im alten Österreich emporgetragen im Kampf gegen die Vorherrschaft der Deutschen. Sein Staat ist geworden im Kampf gegen Österreich, als dessen Repräsentanten ihm die Deutschen erschienen, und mit Hilfe Frankreichs und Wilsons. Der Staat wurde nicht in den ethnographischen Grenzen geschaffen, er umfaßt nicht bloß die Wohngebiete der Tschechen und Slowaken, sondern auch die anderen Völker, vor allem die von dreieinhalb Millionen Deutschen. Aber seine geographische Lage ist die denkbare ungünstigste. Von gezeichneten Grenzen, die im Kriegsfall kaum mit Erfolg zu verteidigen wären. Und dieser kleine, so schnell und lang sich dehnende Staat, ein schwaches Gebilde schon deshalb, weil er rings an seinen Grenzen große Massen anderer als tschechischer Volksangehörigen hat, ist von drei Seiten vom deutschen Volk umschlossen! Seine Nachbarn sind Deutschland und Österreich-Ungarn, jene Staaten, von denen die Tschechen als selbstverständlich annehmen, daß sie die Friedensverträge, die ihnen aufgezwungen worden waren, als drakonisch und ungerecht empfinden. Über gerade an diese Friedensverträge, an ihre Heiligkeit, an ihre ewige Unabänderlichkeit klammert sich die tschechische Politik. Was lag näher, als sich anzulehnen an jenen Staat, dem die Tschechoslowakei ihr Dasein verdankt, ihr Werden in der von den tschechischen Nationalisten gegründeten Form, und der gleichfalls an der Unversehrtheit dieser Verträge interessiert ist!

Jemand wird dem tschechoslowakischen Außenminister Klugheit und Gewandtheit abstreiten wollen. Aber einer der Staatsmänner ganz großen Formats ist er nicht. Er vermag sich überraschend geschickt jeder Situation ändernd anzupassen, aber in seinem politischen Denken scheint es kein Erfassen der Möglichkeit einer über den heutigen europäischen Zustand hinausführenden Entwicklung zu geben. Mit den Verträgen von Versailles und St. Germain hat für ihn scheinbar die europäische Geschichte ihr Ende erreicht. Nun sind die Aufgabe der Politik nur noch die Ausgestaltung und Festigung der Verträge und die Sicherung der durch die geschaffenen Verhältnisse. Solches Denken macht Dr. Beneš in manchen Fragen geradezu startstigmatisch. So erklärt sich sein bestiger Kampf gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland. So erklärt sich aber auch seine Bündnis- und Vertragspolitik.

Dr. Beneš hat die Politik Poincaré mitgemacht. Sie geht ja der Aufrechterhaltung der Friedensverträge. Aber er hat sich auch willig, ja sogar mit einer gewissen Überzeugungsschärfte der Politik Herrschers und Macdonalds angeschlossen, denn sie gilt der dauernden Sicherung des europäischen Friedens auf Grund der bestehenden Verträge. So wurde Dr. Beneš zum begeisterten Vorläufer für das Genfer Protokoll. Als mit dem Regierungswechsel in England auch das Genfer Protokoll begraben wurde und schließlich die Möglichkeit einer beschränkten Vertriedung Europas – freilich einer sehr wichtigen und bedeutungsvollen Verständigung, der zwischen Frankreich und Deutschland – auftrat, so verlor sich auch willig, ja sogar mit einer gewissen Überzeugungsschärfte der Politik Herrschers und Macdonalds angeschlossen, denn sie gilt der dauernden Sicherung des europäischen Friedens auf Grund der bestehenden Verträge. So wurde Dr. Beneš zum begeisterten Vorläufer für das Genfer Protokoll. Als mit dem Regierungswechsel in England auch das Genfer Protokoll begraben wurde und schließlich die Möglichkeit einer beschränkten Vertriedung Europas – freilich einer sehr wichtigen und bedeutungsvollen Verständigung, der zwischen Frankreich und Deutschland – auftrat, so verlor sich auch willig, ja sogar mit einer gewissen Überzeugungsschärfte der Politik Herrschers und Macdonalds angeschlossen, denn sie gilt der dauernden Sicherung des europäischen Friedens auf Grund der bestehenden Verträge. Einmal dann, wenn die Verständigung dieses Wunsches, in Eifer und Geschäft hat es Dr. Beneš gewiß nicht fehlen lassen. Auch ein anderer hätte aber England nicht davon zu überzeugen vermocht, daß es die deutschen Ostgrenzen, daß es die Sicherung des polnischen Korridors mit verbürgt mache. Und schließlich haben sich auch, seit den letzten Wahlen und seit den letzten politischen Ereignissen, die Ansprüche in Frankreich etwas gewandelt. Die französischen Finanzen und der Krieg in Marocco sind wichtiger als die deutschen Doktrinen. Zumal dann, wenn die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in unmittelbare Nähe rückt. So mußte der Wunsch der Tschechoslowakei, mit dem Westen auch einen Kontakt zu verbinden, unverhindert bleiben. Die Außenpolitik des Herrn Dr. Beneš hat die erste schwere Niederlage erlitten.

Wieder zeigte sich aber seine Gewandtheit in der Anpassung an veränderte Situationen. Verbindung eines Österreichs mit dem Westen ist nicht möglich – also verhandeln wir allein mit Deutschland über den Abschluß eines Vertrages! Noch ehe seine Niederlage ganz sichtbar wurde, noch ehe seine Pläne als völlig gescheitert erkannt werden konnten, ließ Dr. Beneš durch den tschechoslowakischen Gesandten in Berlin das Angebot auf Verhandlungen über einen tschechoslowakisch-deutschen Friedensvertrag überreichen.

Dieser rasche Schritt war sehr notwendig. In den letzten Tagen, als sich die Verhandlungen für die Tschechoslowakei ungünstig zu entwickeln begannen, erhob sich inner-

Bom Jahrmarkt des Lebens

Von Friedrich dem Großen erzählt man sich das viel schlechteste Geschichtchen, wie er einem eitlen Ratzen, der gern „General“ werden wollte, diesen Titel verlieh, nachdem ihm dieser als Sicherheit absoluter Verschlagenheit geben mußte. Der interessante war also Geheimrat, durfte es aber niemand sagen. Eine ähnliche Regelung nahm jetzt der Reichspräsident gegen einen begüterten Hindenburgianer vor. Dem betreffenden Mann, einem Weißrussen, widerfuhr nämlich das große Glück, daß er zur gleichen Stunde, als Hindenburg Präsident wurde, ihm die Kette ein munteres Knäblein schenkte. In seinem doppelten Anzugjackett trug er Hindenburg die Ratschafft an und rief um die Erlaubnis, dem Sprößling den Vornamen „Hindenburg“ geben zu dürfen. Der Reichspräsident sah die Sache wie Friedrich der Große an. Er nahm die Patenschaft mit und erzielte ihm auch die Erlaubnis, seinen Sohn nach Hindenburg nicht in das Kirchenbuch einzutragen zu lassen. Das ist die Name ein Familienname und kein Vorname sei.

Von diesem Gang des Dinge gibt das Verbandsorgan der christlichen Pfarrervereine in seiner neuesten Ausgabe ausdrücklich zu verstehen, damit die einzelnen Kirchenvorsteher jüngst öffentlich die bestreitenden Wünsche danach richten. Schade. Die Kirchenräder unterer evangelischen Geistlichkeit hätten sich so gut für die Wiedergabe der Markdale und kommandierenden Generale eingesetzt, daß wir die Geschichtsbücher hätten einstampfen lassen können.

Was es große Tatkraft ist, die da einen füllsten Wanzen eines Gassenjungen vorführen ließ! Hat das vorhergehende hochstiftliche Selbstverständl die künftigen Hemmungen der Erziehung auf? Wer es die Scham beim Anblick der Vorboten eines fülligen besten Deutschlands, daß er schon mal zu Tode regieren half? Denn auf der hochstiftlichen Brust strahlte der Haussorden, dessen Großkönig noch heute per galizisch-hofjägerische Kopfstein ist und an der Seite hing der edel-jedegedächtnisige Degen, der schon mal in Niedern abgedankt wurde, als der damalige Fürst auf Besuch des Judentum-Hofes und einer Horde Nobelpertunten den Thronsal unter Wasser verlassen und sich in einem Rebengleich unter großem Gelächter waffenlos hinter den Laken drücken mußte... Dort oben ließ man die Augen blinzen, die Sporen klirren, die Säbel raseln, die Augen rollen. Ein glänzendes Schauspiel entrollte sich, dessen Schönheit so ehrlich begeisterte Hochrufe auf die deutsches Vaterland ausdrückten. Gott sei gedankt, daß ein mutiges Gedächtnis General Hindenburg verhinderte, diesem Rüttfall in höchst reaktionäre Gewohnheiten einen unverdienten Glanz zu verleihen.

Ja, die Herren National-„Sozialisten“ werden noch ganz den hinterließe bauvermögende Herrschaften zu leben bekommen, die sie Hofstellen weiterdrängen zu verleben wie ihr General Hindenburg, der die Ehre des bauvermögenden Kompromissen auch nicht einlösen wollte als die eines simpelen Generals. Solange die Herren vom Hohenkreuz Salatina bleiben, die man heute als ersten verstanden und morgen mit einer Abwertung entlädt, müssen sie nichts anderes als die Rückseite Seiner Durchlaucht und den Rücktritt der Schranken um ihn herum.

Bayerische Gaudi

D. München, 25. September. (Sig. Drabik.) Ende Oktober ist in Bayern große Rentenfeier für den einzigen König Ludwig I. geplant, dessen 100-jähriger Regierungssitz auf den 25. Oktober fällt. Die Anregung hierzu ist von Berlin aus erfolgt. Das merkwürdige Mittelschule ist man gleichzeitig an den ehemaligen Kronprinzen Appenzell herangetreten. Die Bayerische Nationalpartei soll dabei führend hervortreten. Ein kleiner Ausflug zum ehemaligen Hoftheater ist mit den ersten Vorarbeiten beschäftigt. Geplant ist in München am Vorabend des 25. Oktober eine Feierlichkeiten aus dem königlichen Palast mit anschließender Fasching und Landespolizei.

Leben • Wissen • Kunst

Konzerte

Dresden-Riesa-Berlin. Eine Musikaufführung, bei welches Selingen beschieden war, veranstaltete der Sächsische Philharmoniker-Verein am Mittwoch nachmittag in den Frauenstube. Die in dem eindrucksvollen Raum — nur die wie barmhafte Leistung wirkenden elektrischen Lampen sind still — oft erprobten Langwirkungen von Rücksichten auf dem Altar und aus der Kuppel, die diesmal vom Jacobus-Mühlfeldischen und dem Rudolf Arnoldschen 700 Stimmen zählenden, Vereinschor der Gesangskräfte wundervoll verdeckt wurden, hörten sich aufs neue. Dafothen, um das Programm wirklich als reich empfinden zu lassen noch die Darbietungen des sächsischen Lehrergesangvereins unter Leitung der Cellovirtuose Wille, die Orgelflöte und improvisierte Posaunen — nur wenige können so improvisieren wie und endlich die Gefüge von Meta Seinemeyer, die wohl zum ersten Male ihre hochqualifizierten Sopranlängen durch den Saal wabten ließ. So reiche klassische Mittel hatten ihre Aufführung nicht verfehlt. Die Menge zeigte die Begeisterung aller Blätter. — Das gewöhnliche Bild der Zerreißt am Abend die Dreiländesgruppe, wo der jugendliche Riesaer Chor unter Jwan Schnebaum mit einem Programm konzertierte, in den nächsten Tagen aus einem nicht bekannt gewordenen Grunde Konzerte abgesagt. Der Thor ist gut besetzt und geschnitten. Zuerst konnte das mitgebrachte „Orpheus-Dreieck“ in seiner zweiten Aufstellung genügen, die an die Sinfonieorchester der Militärhochschule erinnerte. Als brauchbare Solisten hielten neben Karl Schuster, Georg Meier, Charlotte Gläser und Senta Krüschau auf. Tunc, wohl die Tochter des Staatskapellmeisters, hat leicht anprobendes Soprano, der in der Höhe noch der Rücksicht bedarf. Die stärke Wirkung ging von Gläser aus, mit technischen Geschick aufgebaut, feinliniger, gewählt harmonischer Stimme. Die Aufführung des „Dazarus“ aus dem Jesus-Chor aus. Schnebaum sang. Der Sänger der Stadt für Soli. Orael und Dreiseit zeigte den fesselnden Tenor, den ersteren ebenfalls in der Choralmusik erstaunlich signiert. Einmal sehr interessant platzte am Schluss der Konsertensfest bereit. Wie ein Es zu den Komponisten deutschtümlich, melodisch überraschend stand. Unter den Mitwirkenden war auch Komponist Peter Dreher. — Ein gleiches Abend stellte sich im Künstlerhaus Berliner Komponist Max Kollarisch, erstmals vor. „Einsmal“ erfuhr er trotz seines Abends, so als wäre er schon recht berühmt, ein solches unmerklich Beethoven. Brahms und Bach sehr fauler, dagegen und augleich gebändigt geht er ans Werk. Die Begrenzung der Karriere in Brahms' Rhapsodie gelang noch nicht restlos; jedoch eine Hoffnung.

Wilhelm II. soll sich nach dem Bekanntnis des völkischen Abgeordneten Streicher außerordentlich für Hitler interessieren. Der ehemalige Kaiser soll eigens seine Frau nach München geschickt haben, um „Sicherheit über Adolf Hitler zu erhalten“. Sie sei denn auch in München gewesen und hier, ohne sich dem bayrischen Reichshof zu erkennen zu geben, mit Hitler in Führung getreten. Selbstverständlich hat die hohe Frau von dem Bierkeller-Demagogus die „allerbesten Hindenburg“ mit nach Haus Doorn zurückgenommen. Das schätzte gerade noch zu dem Triumphant Hitler-Kundgebung. E. M. als Dritter zum Stat. Schade. Man hätte die drei früher zusammenbringen müssen. Dann hätten sie im November 1923 sicher alle drei am Odeonsplatz auf dem Bauch gelegen!

Wilhelms Zweitkinder, Herr Oskar v. Hohenlohe-Langenburg, hat lärmlich anlässlich eines „Sporttages“ mit Gummidraht und Handgranaten in Düsseldorf eine große Feier gehalten. Wahrend des Festessens zwischen Frei und Freien, klappte er an sein Glas und gab eine Ansprache von sich, die laut Düsseldorfer Zeitung in folgende Worte mündete:

„Die deutsche Jugend muß zu leben wissen, dann wird sie auch für das Vaterland stehlen können. — Für uns alle aber heißt es: Gott sei Vorbild edlen deutschen Ledens!“

Schön. Die Söhne des letzten Kaisers haben ja mustergültig zu „leben“ verstanden. Selbst in einer Zeit, in der man vollständig ohne Bevölkerungslosen im Westen und Osten noch allen Regeln der Kunst verdeckt kommt.

„Anregung aus Berlin“? Die Herren deutschnationalen Minister haben allen Grund, die Erregung über ihren neuen „Umfall“ — im Volksmund „Verrat“ genannt — in Festlichkeiten untergeben zu lassen. Damit erhält ihre Hochachtung vor dem Volk einen Ausdruck, der an die „glorreichen“ Seiten Wilhelms II. erinnert.

Eine Ehrenmedaille für Falschmeldungen

In der Deutschen Volkspartei fragt man ob der Hebe, die gegen Herrn Stresemann von einem Teil der deutschnationalen Kreise in der Pariser Konferenz vertrieben wird, an, ungemein zu werden, nachdem man die Angriffe der Deutschnationalen lange Zeit geduldet über sich hat erzählen lassen. Nicht wendet sich die parteiähnliche Korrespondenz der Deutschen Volkspartei gegen den Lokalangeiger, der sich durch seine berüchtigten Falschmeldungen über die angeblichen privaten Führungserfolge Stresemanns in Paris eine Ehrenmedaille im Kampf gegen die Regierung erworben hätte, wenn sie vergeben werden könnte. Es wird dann darüber gestagt, daß sich Parteivorstand, Landesfraktion und Landesvorstände als eine Art Nebenregierung etablieren hätten.

Wenn die so langmütige Deutsche Volkspartei jetzt energisch wird, so zeigt das, wie toll es die Deutschnationalen betrieben haben. Aber die armen Deutschnationalen sind ja auch in gar zu großer Verlegenheit. Wenn man schon einen derartigen Umfall verübt wie sie, muß man durch meiste Maulaufreihen die eigenen Leute über die nüchternen Wirklichkeiten zu täuschen suchen.

Kleine politische Nachrichten

Eine „farbige“ Internationale?

Der japanische Arbeitervorsteher beim ehemaligen Internationalen Arbeitsamt, Sunji Suzuki, hat wie und unter japanischer Mitarbeiter mittels nach seiner Rückkehr nach Japan in einer Rede in Tokio seine Absicht geäußert, im Jahre 1926 noch Shanghai eine Arbeiterkonferenz Afriens einzuberufen. Dieser Plan habe er mit dem indischen Vertreter in Genf erörtert. Der Plan Suzuki geht dahin, gegenüber der „weißen“ Internationale (Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale) eine „farbige“ Internationale in China wenig Gegenliebe zu finden. Chinesische Arbeitervorsteher haben sich bereits gegen den Plan

einer auf Afien beschränkten Konferenz und Internationale ausgesprochen, da sie der Meinung sind, daß diese niemals insame sein werde, die schwierigen Arbeiterfragen in China allein zu lösen.

Kommunistische Zellen in der Ungarischen Sozialdemokratie

Budapest, 26. September. Die Polizei verhaftete den Metallarbeiter Oancz, den Vorsitzenden einer Bezirksorganisation der Sozialdemokratischen Partei, der an den Vorarbeiten zur Errichtung einer kommunistischen Agitatorhochschule teilnahm. Er gestand, seit drei Jahren in den Sozialdemokratischen Partei die kommunistischen Zellen trotz der Dementis ihrer Aussage aufrecht, daß Bela Kun persönlich den Versuch in einer Ende August in Wien abgehaltenen Konferenz geführt habe. Er soll erst gestern, wahrscheinlich im Flugzeug, aus Wien spurlos verschwunden sein.

Ablehnung des französischen Tilgungsplanes

Washington, 26. September. In der Vollsitzung der Schuldenkommission hat Staatssekretär Mellon Finanzminister Gouaux ein Memorandum überreicht, durch das die amerikanische Kommission die französischen Vorschläge für unannehmbar hält. Es werden gewisse neue Vorschläge angeregt, um eine Grundlage für die Schuldnerregelung zu finden.

Ein Rückzug der Spanier

Madrid, 25. September. Der offizielle Bericht besagt, daß der Rückzug der Truppen, die gestern im Frontabschnitt von Alzuazmas tödlich waren, ohne Zwischenfall vor sich gegangen sei. Im Verlaufe der Kämpfe habe der Gegner mehr als 800 Tote verloren. Die Spanier hätten 300 Gewebe erbeutet und 15 Gefangene gemacht. Ab ei kann bemüht sich Kontingente zu requirieren. — An die Harmlosigkeit des Rückzugs wird nicht recht geglaubt.

Frankreichs Herrschaft in Shrien

P. Paris, 25. September. (Sig. Drabik.) Aus Damaskus wird gemeldet, daß General Gamelin sein Hauptquartier nach dem entsetzlichen Sieg verlegt hat. Er hat der Garnison, die jahrlang als möglich nach Damaskus zurückgekehrt soll, für ihren heldenhaften Überstand während der Belagerung gedankt. Die Deutschen sollen nach allen Richtungen zerstreut worden sein. So bleiben die modernen Waffen blutig „siegreich“ — über Naturwunder.

Blutige Zwischenfälle in Shanghai

Shanghai, 26. September. Die ausständigen Angestellten einer japanischen Baumwollspinnerei weigerten sich, das Fabrikgebäude zu verlassen. Die Direktion nahm die Hilfe chinesischer Soldaten in Anspruch, um das Gebäude räumen zu lassen. Die Streitenden leisteten Widerstand. Das Resultat feierte, wobei neun Personen, darunter drei Frauen, verletzt wurden.

Letzte Nachrichten

Keine Einberufung des Reichstags

Berlin, 26. September. Der Rektenrat des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Rieger mit dem Antrage der kommunistischen Fraktion, das Plenum des Reichstages für die nächste Woche einzuberufen. Der Antrag wurde mit der anhausepolitischen Lage und der Preisentwickelung des Reichstages begründet. Alle anderen Parteien konnten jedoch zur Zeit noch keinen Anlaß zur sofortigen Verzettelung des Reichstages sehen. Nur die Sozialdemokraten befürworten sich gegebenenfalls eine andre Stellungnahme vor. Dennoch bleibt es vorläufig bei den vom Plenum selbst getroffenen Dispositionen, nach denen der Reichstag etwa am 19. November wieder zusammenzutreten sollte.

Wettervorhersage für den 27. September

Witterungsansichten: Vorübergang eines Schlechtwettergebietes mit Trübung und Regenschauern (vorwiegend innerhalb 12 Stunden). Später im Laufe des morgigen Tages wieder Aufklaren, Temperatur schwanken, zunächst etwas wolkig. Später im allgemeinen wobl, vorübergehend lebhafte böige westliche bis nordwestliche Winde.

Amtliche Berliner Produktions-Notierungen

am 25. September

Weizen, neuer 203—209 (204—210). Moosen, märz. 150—157 (158—160). Getreide, Sommer, 206—280 (206—230). Getreide, Winter, 170—175 (172—176). Reis, märz. 172—180 (172—180). Reis, Winter, 27,75—31,75 (28—32,00). Rogenmehl 29,25—24,50 (29,75—24,75). Vierter-Erdbeeren 26,00—31,00 (26,00—31,00). Die Bittere in Almosen beobachtet Vortag.

Dresdner Kalender

Theater am 27. und 28. September. Opernhaus: Sonntag: Älterer Kreis: Die Meistersinger von Nürnberg (5); Montag: Amoretrie A: Hoffmanns Erzählungen (7½). Volksbühne Nr. 3057 bis 3118. — Schauspielhaus: Sonntag: Erste Wogenleiter; Frauen um Goethe (1½). Älterer Kreis: Abitur (7); Montag: Amoretrie A: Louis Ferdinand von Preußen (7). Volksbühne Nr. 3080 bis 3108. — Alberttheater: Sonntag: Held (7½); Montag: Der Kreidekreis (7½). — Residenztheater: Sonntag: Gräfin Maria (8½); Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Amoretrie von Dessa (7½). — Centraltheater (Neues Theater): Sonntag und Montag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500, am Dienstag Nr. 8186 bis 8385 (Sonntag bis Dienstag: Der Freibach), am Mittwoch Nr. 4561 bis 4900, am Donnerstag 1. 10., Nr. 4901 bis 5250, am Freitag Nr. 5251 bis 5600, am Sonnabend Nr. 1 bis 350, am Sonntag 1. 10., Nr. 351 bis 1000 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Traum ein Leben (7½); Montag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401 bis 3500, am Montag, 5. 10. Nr. 3401 bis 3500 (Mittwoch bis Montag: Ende gut, alter gut). Neu am Freitag und Samstag: Amoretrie von Dessa (7½); Montag: Der Traum ein Leben (7½); Sonntag: Der Freibach (8). Volksbühne (Sonntag): 7086 bis 8185, (Montag) Nr. 1851 bis 1700 und Nr. 3401

Offizielle Aussöderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer und Körperchaftsteuer für den Steuerabschnitt, der in der 1. Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung zur Einkommensteuer und der Körperchaftsteuer werden hierzu Steuererklärungen aufgefordert, deren Steuerabschnitt in der 1. Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat.

a) Alle Steuerpflichtigen, die Einkünfte aus Vermögensaufbau, Vermögensabnahme, Vermögensaufbau und Vermögensabnahme, das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925; bei reiner Wirtschaftsfahrt und reiner Dienstfahrt statt beiden das Geschäftsjahr vom 1. Mai 1924 bis 30. April 1925.

b) Alle Steuerpflichtigen, die Handelsbetrieb noch bestehendes Geschäftsjahr zu führen verpflichtet sind oder, obwohl da verpflichtet zu sein, Handelsbetrieb nach den Vorschriften des Handelsregistergerichts zunächst führen, das Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßig Abschüttungen machen, sofern es in der 1. Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat.

c) Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein wirtschaftliches Jahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 endet, sind auch dann verpflichtet, eine Steuererklärung vorzulegen, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 endet. Diese Steuerpflichtigen müssen vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahrs 1925 zu einer Steuererklärung aufgefordert werden.

II.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die **Einkommensteuer**

verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 800 RM übersteigen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn aus Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist;

3. bei Betreibung mehrerer an den Einkünften aus:

a) Handelsfahrt, Wirtschaftsfahrt, Wartanbau und sonstiger nicht neuverbindlicher Bodenbewirtschaftung;

b) je einem Gewerbebetrieb, s. u., an einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;

die zur Vertretung oder Leitungsführung befugten Personen.

III.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die **Körperchaftsteuer**

verpflichtet:

1. Steuerpflichtige Gemeindeleibhälften;

2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperchaften und Vermögensmassen.

IV.

Die Steuererklärungen sind in der Zeit vom 1. bis 17. Oktober 1925 bei dem Finanzamtsbezirk, in dem sie bestreift:

a) die zu II 1 und 2 bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder beziehenden Aufenthalt;

b) die zu II 3 und IV bezeichneten Steuerpflichtigen den Ort der Leitung oder Zuhörung;

oder im Ausland mehr als Wohnsitz noch ein dauernder Aufenthalt, weder im Ort der Leitung, noch ein Sohn gewesen, so in die Steuererklärung bei dem Finanzamt abnehmen, in dem sie bestreift ist;

Die unter III der abschließenden Auflösung genannten steuerpflichtigen Gewerbegeellschaften sowie alle übrigen steuerpflichtigen Körperchaften und Vermögensmassen, die innerhalb der Finanzamtsbezirke Dresden-Alstadt-Ost, Dresden-Alstadt-West und Dresden-Knauth bei dem Ort der Leitung oder ihren Söhnen haben, haben ihre Steuererklärungen bei dem Finanzamt Dresden - Neustadt, Poststraße Nr. 56, abzugeben.

Die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Bezeichnung des vorgeschriebenen Vorberufs innerhalb der Zeit vom 1. bis 17. Oktober 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamtsbezirk abzugeben. Vorberufe für die Steuererklärung können von dem unterschreibenden Finanzamtsbeamten eingesetzte oder während vor dem Finanzamt abzugeben. Die Fälligkeit zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfange eines Vorberufes der Steuererklärung nicht abhängig.

V.

Wer die Fälligkeit zur Abgabe der zum obliegenden Steuererklärung verpflichtet, kann mit Geldstrafe vor Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Bußgeld bis zu 10 v. H. der befreigten Steuer auferlegt werden.

Die Unterlassung über den Verlust einer Unterziehung der Eintracht oder Körperchaftsteuer wird bestraft. Nach einem vorläufigen Beschluss gegen die Steuererklärung (Steuererklärung) wird bestraft.

Dresden, den 26. September 1925.
Die Finanzämter Dresden - Altstadt - West, Dresden - Altstadt - Ost und Dresden - Neustadt.

Nachruf.
Am 24. September d. J. verstarb kurz nach Mittag aus einem Kurorte, in dem er Ruhefahrt erfuhr,
Herr Gemeindevorsteher
Hermann Lehmann

Hier. Sein plötzliches Einscheiden erfüllt mich mit tiefer Trauer. Seit dem Jahre 1908 hat der Verstorbene mit großer Sachkenntnis und voller Energie das Amt eines Gemeindevorsteigers wahrgenommen und im öffentlichen Gemeindeleben unermüdlich und mit Verdienst seiner Freizeit mit gearbeitet. Seine treue Arbeit, sein ehriges Wesen, sein manhaftes Eintreten für das, was er als gut und richtig erkannt, liefern ihm für alle Zeiten ein treues Gedächtnis voll Dankbarkeit.

Er ruhe in Frieden!

Ottendorf-Okrilla, am 25. September 1925.

Der Gemeinderat. Die Gemeindevorordneten.

1925

Allseits bewundert und bekannt war seine liebe Gattin, unsere treulose Mutter

Ida Kunath

verstorben ist

Dresden, den 26. September 1925.
Walzmühle 21. In tiefer Trauer

Emil Kunath u. Kinder.

Die Kinderversammlung findet Montag vor-
mittag 9 Uhr im Krematorium statt. 1b46
Der Vorstand.

Nach langem schweren Leidens entschlief am 25. Zweihte, meine innig geliebte Mutter. Eine gute Mutter

Illa Ida Renner
geb. Meyer.

Dresden - A. Schiefelestraße 21. 3.

Die tiefrauende Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag d. 26. Sept.
am frühen Abend 2 Uhr, auf dem Jannewitzer Friedhof, Chemnitzer Straße, statt
1b3017

Trauerhüte
Trauerkleidung
Billigste Preise
Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 22/24.

Sanitätsrat Dr. Hager

Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden
Dresden-Südosten, Normann Str. 80, Ecke Markgraf-Heinrich-Str.
Sprechstunden bis auf weiteres von 11-1 und 4-6 Uhr.
Mittwochs und Sonntags von 1-4 Uhr. 1b3002

Reg.-Med.-Rat Dr. Franke
homöopathischer Arzt
hat seine Sprechstundenwohnung verlegt nach

Schloßstraße, am Georgerdorf Eingang Kanzlei-
sächen 1, I.
Sprechzeit werktags 10 bis 3 Uhr. Tel. 20009 (Hotelpothecarie).
Privatwohnung: Frankensteinstr. 4, I. Tel. 34513. 1b458

Dr. med. R. Schminke
praktiziert Holbeinstraße 36, I. Tel. 34841. Röntgenuntersuchung.
Sprechstunden von 12-1 Uhr und 5-6 Uhr. 1b212

Kanzlei Dr. jur. Berendsdorf
Bearbeitung aller Rechtsachen, Zivil- und Strafsachen, Privat-
klagessachen, Ehe- und Unterhaltsachen, Vertragsachen, Miet-
sachen, Steuersachen usw. — Beste Erfolge und Anerkennungen.
Zahlungsleichterungen. 1b200

Dresden-Altstadt, Marienstraße 34 Fernsprecher
Sprechzeit täglich v. 9⁰⁰, b. 12 u. v. 3⁰⁰, b. 6 Uhr, Sonntags v. 9⁰⁰, b. 12 Uhr.

Kanzlei f. Rechtshilfe Ammonstraße 31, I. Stock

Bearbeitung und Verteidigung in allen Pleits- und Vertragsstücken, Unter-
halts- und Ehesachen, Strafsachen, Schadensfälle, Ver-
tragslösung von Verträgen aller Art, Erteilung von Rechtsauskünften.
Sprechzeit: 10-12, 3-6 Uhr, auch Sonntags. 1b2009
Straßenbahnhof 8, 10, 15, 26. — Telefon: Dörfelstraße 1b2009

Allgem. Deutscher
Orientausschuss

**AD
GB**

Gewerkschaftsbund
Dresden

Telefon: Nr. 12300

Abberberatungs 4, I.

Bereinigung der Arbeitnehmervertreter des A.D.G.B. 1b2009
Montag und Dienstag 10-12 Uhr, im Saal des Dresdner Volkshauses, Albrecht-
kirchstrasse 2. Gemeinsame Versammlung der Mitglieder der
Arbeitnehmervertreter. Bereinigung. Die neuen
Bereinigungsmitglieder wird informiert, darüber zu beraten, ob
Vertretungswährend durch Beratung neuer Mitglieder selbst
Wahlstimmung wird erwartet.

Arbeiterinnen-Schutzausschiff Montag den 26. September, abends 7 Uhr, im Volksheim, Albrecht-
kirchstrasse 2. Versammlung, Lagesozialrat; 1. Vorsitz: Die Sachverständigen
mobiliert. Ref.: Frau Studiendirektor Hornsch. 1b2009

**Deutscher Hutarbeiter-Verband, Jahrestag Dresden n. Unser
Verbandsbeiratswahl.** Sonnabend den 26. oder Montag den 27. September, abends 8 Uhr, Altenstädte, Dischowplatz, großer Saal.

Filmvortrag

Der Verleihsaal des Dresdner Polizeivollzugsbüros. Einzelne
Ausführungen. Im Interesse des gesamten Verleihes erwarten wir, dass
dieser Vortrag von allen Mitgliedern, sowohl für den Verleih als
für die Mitgliedsausweise in den Saalmannszenen, besucht wird. Mitgliedsausweise in den Saalmannszenen
gegen Vorstellung eines Mitglieds. Soweit es sich auch Mitglieder in
den übrigen Branchen für den Vortrag interessieren, haben sie somit
gegen Vorstellung ihres Mitgliedsausweises Auftritt.

Warum?

finden sie bei uns die größte Auswahl
und die besten Qualitäten?

Warum?

kaufen Sie bei uns so gut und billig?

Warum?

wird unsere Firma überall empfohlen?

Weil!

wir nur sehr große Abschlässe machen

Weil!

wir direkt aus erster Hand einkaufen

Weil!

wir Sie fachmännisch bestens bedienen

Heinrich Basch & Co.

Johannstrasse

Das Damenhuathaus größten Stils.

1925

Gute Bücher empfiehlt die Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Nur noch 3 Tage.

Da ich infolge großer Abschlässe schnell Geld brauche, habe ich mich
schlossen, einen Posten Zigaretten und Pfeifentabak direkt an Verbraucher
abzugeben. Durch Ausschaltung der Zwischenhändler erhalten Sie bei
abrechnung.

Prima 3-Pf.-Zigaretten 100 St. nur M. 1,50

Rein orient. Blattbruch-Pfeifentabak kg. M. 2,50. 1b2009

Gelegenheitsposten Zigaretten 50 Pf. je 100 St.

Decken Sie rasch Ihren Bedarf, denn am 1. Oktober wird der Preis für Tabak
waren infolge der neuen Steuerverordnung um das Doppelte erhöht.

Zigarettenfabrik „Merkur“ Else Dainowski

Kontor und Verkauf: Permoserstraße 10, 2. links.

1925

**Mutter näht alles selbst!**

Auch stofft und stickt sie tadellos. Das geht so, wenn
einiglich sauber und sieht schön aus. Sie hat vorher einen
untergeleglichen Kursus im Nähen, Stickerei und Stopfen in
den Winklerläden mitgemacht, und wir kaufen natürlich die
Meisterwerk Dresden Technik, die gute und zuverlässige

Nähmaschine Naumann

gegen leichte Teilzahlung

in 3 „Winkler“-Läden

Struvestr. 9 Johannstr. 19 Prager Str. 33

Dresdner Beerdigungs-Anstalten**Pietät und****Heimkehr**

Am See 26

Telephone 20137, 20138, 28149

Telephone 26091

Erd- und Feuerbestattungen

auch mittels Kraftwagens von und nach aus-

wärts, auch aus allen städtisch, Krankenhäusern usw.

Sparkasse — Versicherung**Großes Sarg- und Urnenlager**

Besorgung der Bezirksheimbürgen

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich

Postkarten

zu Bild, Vergrößerung,

1. Jahrs, Marienstr.

Sachsen

Deutschvolkspartei'scher Mammon

Die unangenehmen Vaterländischen

Sie berichteten bereits vor einiger Zeit, daß die deutschvolkspartei'sche Sachsenstimme einen Entlastungsartikel gegen den Vorsitzenden der Vaterländischen Verbände, General a. D. Dommer, von Papel getragen hat, weil dieser Herr im Namen der angeblich ausgestorbenen Vaterländischen Verbände das auf der Tagung der sogenannten Reichstagskonsens vom Vorabend das gegen Herrn Dommer gerichtete Entlastung angeschlossen habe. Wie das ehemalige Tafelgut meldet, jungen die maßgebenden Kreise der Kompanie Volkspartei jetzt an, Neberlegungen darin zu bestreiten, ob die Mittel, um die Mittel zur Finanzierung des sogenannten nationalen Bevölkerung, zu der auch die Vaterländischen Verbände gehören, aufgebracht werden, wirklich nützlich und angezeigt sind. Sie setzen genug, diese Frage zu verneinen, wenn die Partei, wie in dem vorliegenden Falle, dazu bestimmt wurden, Stimmung gegen Herrn Stresemann zu machen.

Die deutschvolkspartei'schen Kapitalisten, die bisher die Vaterländischen Verbände unterstützt, setzen das doch nur deswegen, um in ihnen eine Schutzbasis gegen die Arbeitsbewegung zu haben, recht peinlich. Dazu dienen sie ihren sozialen Konsens nicht gegeben, damit die Vaterländischen ihrem Stresmann in den Rücken fallen. Ob wäre interessant zu erfahren, ob die parteidienstlichen Volkspartei'schen Dachhüter wahnsinnig. Was steht mir aus den ehemaligen Vaterländischen werden, wenn der kapitalistische Stresmann nicht mehr so reichlich flößen!

Arbeitermangel in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaftskammer ist beim sächsischen Landwirtschaftsministerium erneut in der Frage des Arbeitermangels in der Landwirtschaft vorstellig geworden, der besonders bei den verarbeitenden Betrieben und Ländereien von großer Bedeutung ist. In den stark mit Industrie durchsetzten Bezirken und zum Teil auch in der Nähe der größeren Städte hätten sich die Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft so zugespielt, daß die Vergangenheit nicht nur sehr stark verschärft wird, sondern in den letzten Tagen teilweise sogar dem Verderben ausgesetzt sei. Diese Verhältnisse sind übrigens, wie bekannt geworden ist, auch von einem amtskommissarischen Bericht ausführlich der sozialistischen Regierung berichtet worden, wobei besonders auf den Mangel an Landarbeiter zu hingen und die unheiligen Zustände hingewiesen worden ist, die sich aus der Finanzierung der Verwohnungen durch betriebsfremde Arbeiter ergeben. Es werden zur Befriedigung der aus diesen Verhältnissen ergebenden Bedeutung auf dem Lande Vorschläge gemacht, die in erster Linie auf die befürchtete Freistellung der arbeitigen mit beschäftigenden Personen beschränkt Verwohnungen beziehen.

Der Grund an dem Landarbeitermangel liegt sicherlich auch darin, daß selbst bis heute noch nicht die Landarbeiter jenseits ihres Lohn erhalten und in allen Fällen die Behandlung erhalten, die zur Erhaltung der Arbeitsfreude nun einmal notwendig ist. Sofern werden in dieser Richtung immer wieder Klagen laut. Senn zur Abstellung des Landarbeitermangels geschritten werden soll, dann darf gerade an dieser Tatsache nicht vorübergegangen werden. Alle andern Maßnahmen sind und bleiben doch nur Gutsdienst.

Völkische Röwds

Die gemeinsamen Rüpelien der Völkischen und Hakenkreuzler in der Umgebung von Leipzig werden immer schlimmer. Es steht jetzt kein Tag, an dem nicht der "Kleiner Deutschland" durch Völkische und eamendende Menschen die Bevölkerung reizen. Nicht nur, daß man politisch Unterstützende terrorisiert, die völkischen Banden schrecken selbst vor Gewalttaten an Frauen und Kindern nicht zurück, wie dies der letzte deutsche Tag in Leipzig zeigt hat. Am vergangenen Sonntag fand, wie uns gemeldet wurde, eine Fahnenmeile der Hakenkreuzler in Bindenthal bei Leipzig statt. Nachdem sich die Deutschlandvereine dem Alkohol entzogen hatten, verübten sie unterwegs an harmlosen Zuschauern die rohsten Rüpelien. Ein Trupp Röwds, der von Bindenthal kam, wurde vertrieben und bedroht. Ein Reichsbannertrupp wurde von diesen schwarmreichen Völkern so heftig mit Fächerknüppeln geschlagen, daß es bewußtlos zusammenbrach. Hierauf bejubelte sie die Feindschaft und melbten auf der nächsten Polizeimeldung, daß sie als "völkische" Staatsbürger von Arbeitern angegriffen werden könnten. Die Polizei war über das Vorgehen bereits orientiert und setzte den Herrschaften mit aller Deutlichkeit, wie sie sich zu betonen haben. Während in der Bürgerlichen Presse jeden Tag die schrecklichsten Dinge als Ausdruckung linksgerichtiger Arbeiterschaften werden, wiesen sie von den Standarden der Hakenkreuzler aus des völkischen Gefindels nichts zu berichten. Es ist dringend notwendig, daß die Behörden endlich eingreifen und den Kranialstunden der völkischen Verbände und Hakenkreuzler nicht Beachtung mehr finden.

Der Schüdderumpf

Roman von Wilhelm Raabe

"Du bist ein guter Junge, Hennig," sagte Antonie, "und ich verstehe dich wohl in allem, was du mir eben gesagt hast." Siebte du, das weiß ich ja, daß habe ich immer geglaubt, und deshalb darfst du mich nicht forschiden. Du allein hat mich immer verstanden, und deshalb habe ich dich auch nichts so gern gehabt. Es ist in Probezeit zur Zeit der Kleinstadt mein grüner Busch, an dem ich nicht noch einmal gern an dir sitze, und das alte Leben, die alten guten Tage noch einmal von vorn durchspielen. Und zum Donnerwetter, ich bin ja auch nur in Wien, um dich aufzuheben, ich hab' es mir die letzte Zeit hindurch ein wenig vergessen; — auch in Probezeit hab' ich manchmal um ein Dachsgeschenk oder berühmtes wenig Notiz von der übrigen Menschheit genommen, und mit den grünen Büschen, und den Mondscheinabenden in der Stadt und allem hei' es doch seine Wichtigkeit."

"Ich denke dir für alles, was du sagst, lieber Hennig; aber du mußt doch gehen. Sieh, ich — ich — gehe ja auch."

"Du gehst auch? Du wirst auch reisen?" fragte der Junge erstaunt.

"Ja! Hast du das noch nicht geneckt? Ja, ich bin selbstfertig, und ich gehe gern von hier fort."

"Ach, ich geh' mit! Das ist vorrefflich! Wir gehen zusammen nach Italien, nach Venedig, Hurra, es lebe der Sohn von Hausherrn, dein Herr Großvater. Das ist das letzte Stich, welches er je ausgeführt hat; — denn nicht wahr, er tuft dich doch zu sich? Oh, das ist vorrefflich!"

Jetzt lächelte Toni häusler wirklich, sie lächelte wieder wie in den alten Tagen; aber der Ernst kam schnell genug zurück, sie blieb geradestehen, an dem Junger von Lauen vorüber, und sprach sie mit einem andern; während das schöne Sommerfräulein draußen an der Tür sich ebenfalls höchst verwundert fragte:

"Sie verteilt? Sie geht fort? Was ist nun das?"

"Ich gehe fort," sagte Toni. "Mir ist mein Blümel

Ein deutscher Richter

Vor einiger Zeit wurde einem Landgerichtsrat Schaubauer in Leipzig in der Tageszeitung vorgeworfen, daß er seine antisemitischen Anklamungen in nicht gerade sehr geistvoller Weise zum Ausdruck gebracht habe. Diese Nachricht ist auch durch die amerikanische Presse gegangen und ein Reichsgerichtsrat hat sich kritisch an Herrn Schaubauer mit der Bitte gewandt, ihm mitzuteilen, ob die ihm zugeschriebenen Verfehlungen richtig seien. Schaubauer hat nun in einem längeren Schreibbrief geantwortet, in dem er unter anderem ausführt, demerkt zu haben, daß den geheimnisvollen Seiten der sogenannten Ritualmorde zur Last gelegt werden. Als Vater von vier Kindern würde er Angst vor solchen Leuten haben." Dieses Zusammentreffen des Landgerichtsrates genügt vollkommen, um den Mann zu charakterisieren. Ein Richter, der an das alte Ritualmordmärchen glaubt, ist eine Erziehung, die wohl nur in einem Deutschland der Budendorff und Erhardt möglich ist.

Aus der Deutschen Volkspartei

Der Wahlkreisverband Chemnitz-Zwickau-Plauen der Deutschen Volkspartei tagte bei Hartmanns Besuch in Plauen und nahm einstimmig folgende Entschließung an: "Rat eines eingetragenen Vereins des Reichstagabgeordneten Admiral Brünninghaus spricht der Vertretung des 30. Wahlkreises Chemnitz-Zwickau-Plauen dem verehrten Parteiführer, Herrn Dr. Stresmann, seinen Reichstagabgeordneten Hartmanns und Wind-

brückchen. In der Tafelglasindustrie wird dagegen die Vermittlungsfähigkeit noch durch Streiks ungünstig beeinflußt, und nicht gebeßert hat sich die Lage infolge der ungünstigen Witterung in der Zigarettenindustrie. Gut blieben auch in dieser Verbindungszone Gewerbe und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Zigaretten- und der Süßwarenindustrie, welche für besonders aufnahmefähig für soziale Hoch- und Hilfsfördererinnen, Packerinnen und Bandverdickerinnen. Einmal gebeßert hat sich nach Belegung der Differenzen die Lage im Tabak- und Zigarettenhergewerbe. Möglicherweise in Walzfabriken Unterkommen, ebenso bestand etwas lebhafte Nachfrage nach Küfern. Für Väter bei sich im üblichen Umfang Ausbildungsbefreiung in Proffabriken, dagegen hat sich für Gewerbe die Lage wieder etwas verschärft. Laufend verlangt und zugewiesen wurden Kürschnerei. Auch Schuhmacher konnten diesmal in größerer Zahl in Stellung gebracht werden, während die Schuhindustrie größtenteils immer noch verkürzt arbeitet und nur geringen Bedarf an Arbeitskräften meldete. Im graphischen Gewerbe bietet sich für gelehrte Kräfte noch reichlich Arbeitsgelegenheit. Gebeßert hat sich die Lage nach Beendigung des Lohnkampfes in der chemischen Industrie, welche wieder Arbeitskräfte in größerer Zahl aufnahm. In der Landwirtschaft mangelt es noch wie vor an jungen Burschen und Mädchen und im Bergbau an Bauern, Lehrlingen und Hobbyleuten. Recht gedreht werden konnte ebenfalls der Bedarf an Fleischer und vereinzelt an jungen Fleisgerädchen, auch stehen offene Stellen für Dienstpersonal in der Gas- und Schankwirtschaft wie auch im Privathaushalt noch zur Verfügung. In der Papier-, Blei- und Holzindustrie sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Lage in diesen einschlägigen Berufsgruppen blieb allgemein weiterhin ungünstig. Unbefriedigend blieb ebenfalls die Nachfrage nach Bühnenangehörigen, Musikern und nach Bedienungspersonal im Gastgewerbe und nach laufmännischen und Vereinaangehörten.

Impfgegner und Impfgesetz

Der Kaufmann G. in Markneukirchen hatte vom höchsten Stadtrat eine Strafverfügung wegen Vergehens gegen § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes erhalten, weil er seine im Jahre 1912 geborene Tochter der Impfung entzogen haben sollte. Auf seinem Einspruch erkannte das Amtsgericht auf Freispruch. Nach den gerichtlichen Feststellungen hatte der Stadtrat dem Angeklagten durch Verfügung vom 14. November 1924 auferlegt, seine Tochter, die im zweiten Lebensjahr geimpft werden ist, zum zweiten Mal auf den 17. November festgesetzten öffentlichen Impfung im Schulhaus zu zuführen, da sie im Kalenderjahr 1924 12 Jahre mit werde und ein dreijähriges Verfeindungszeugnis nicht vorliege. Das Amtsgericht begründete seinen Freispruch damit, daß der Angeklagte nicht verpflichtet war, sein Kind einer öffentlichen Impfung zu zuführen, mit der Impfung vigilante auch einen Brüderlosigkeit ausüben durfte. Ob der Angeklagte von diesem Rechte Gebrauch machen würde, konnte der Stadtrat noch nicht wissen, die Möglichkeit dazu sei jedenfalls noch vorhanden gewesen, denn das Kalenderjahr 1924 lief noch. Der Angeklagte brachte also der Aufforderung seine Rolle leisten, die Terminfestsetzung durch den Stadtrat war zu früh, und erst nach Ablauf des Jahres hätte gegebenenfalls der Angeklagte aufgefordert werden dürfen, nunmehr sein Kind unverzüglich durch einen bestimmten Arzt impfen zu lassen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hat das Oberlandesgericht Dresden das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen. Wenn auch im Gesetz vom Kalenderjahr die Regel ist, so hätten die Eltern doch nicht das Recht, bis zum Ende des Jahres mit der Impfung ihrer Kinder zu warten. Die Bestimmung im Gesetz, für die Impfung zu sorgen, gelte für die Behörden, die die Impfungen feststellen können. Werde der behördlichen Aufforderung zur Impfung nicht entsprochen und bleibt das Kind über das Ende des Jahres hinaus ungeimpft, so macht sich der Vater strafbar. Es sei nicht richtig, daß nach Ablauf des Kalenderjahrs erst nochmals eine Aufforderung erfolgen müsse und von da an eine dreimonatige Rastfrist laufe.

Wegen des gleichen Vergehens war auch der Schriftsteller U. in Leipzig vom Amtsgericht verurteilt worden, weil er trotz wiederholter Aufforderung seinen 1918 geborenen Sohn, der bisher noch nicht geimpft worden ist, nicht habe impfen lassen und auch sein Bezeichnungserlaubnis beigebracht habe. Allerdings hat der Angeklagte im Jahre 1923 ein urkundliches Zeugnis vorgelegt, das die Impfunfähigkeit des Kindes für 1924 becheinigte. Am 17. Dezember 1924 wurde der Angeklagte vom Stadtrat erneut aufgefordert, seinen Sohn impfen zu lassen. U. ließ die Frist ungünstig verstreichen. Die Revision des Angeklagten vertrat den Standpunkt, daß gewiß § 17 der Ausführungsvorordnung erst nach Hintereinander erfolgter Einreichung von zwei privataerztl. Zeugnissen die Behörde das Amt eines beamten Arztes verlangen kann. Das Oberlandesgericht Dresden verwarf das Rechtsmittel. Das angefochtene Urteil begegnet keinen rechtlichen Bedenken. § 17 der Ausführungsvorordnung weist die Behörden lediglich an, daß das dritte Zeugnis des Zeugnisses eines beamten Arztes sein muß. Die Behörde könnte aber schon vorher im Zweifelsfalle den Nachweis der Impfunfähigkeit durch ein urkundliches Zeugnis verlangen. Ob aber ein zweitärztlicher Fall vorliege, darüber zu urteilen sei ausschließlich Sache der Behörde.

Wegen des gleichen Vergehens war auch der Schriftsteller U. in Leipzig vom Amtsgericht verurteilt worden, weil er trotz wiederholter Aufforderung seinen 1918 geborenen Sohn, der bisher noch nicht geimpft worden ist, nicht habe impfen lassen und auch sein Bezeichnungserlaubnis beigebracht habe. Allerdings hat der Angeklagte im Jahre 1923 ein urkundliches Zeugnis vorgelegt, das die Impfunfähigkeit des Kindes für 1924 becheinigte. Am 17. Dezember 1924 wurde der Angeklagte vom Stadtrat erneut aufgefordert, seinen Sohn impfen zu lassen. U. ließ die Frist ungünstig verstreichen. Die Revision des Angeklagten vertrat den Standpunkt, daß gewiß § 17 der Ausführungsvorordnung erst nach Hintereinander erfolgter Einreichung von zwei privataerztl. Zeugnissen die Behörde das Amt eines beamten Arztes verlangen kann. Das Oberlandesgericht Dresden verwarf das Rechtsmittel. Das angefochtene Urteil begegnet keinen rechtlichen Bedenken. § 17 der Ausführungsvorordnung weist die Behörden lediglich an, daß das dritte Zeugnis des Zeugnisses eines beamten Arztes sein muß. Die Behörde könnte aber schon vorher im Zweifelsfalle den Nachweis der Impfunfähigkeit durch ein urkundliches Zeugnis verlangen. Ob aber ein zweitärztlicher Fall vorliege, darüber zu urteilen sei ausschließlich Sache der Behörde.

"Dummes Zeug!" brummte der Junger so lässig und so herziglich betrübt, daß die Freundin schnell sagte:

"Schau, es sollte dich freuen, proux chevalier, daß ich noch Lust zum Lachen habe; aber in der Hinsicht bin ich ganz wie mein Großvater und verprobantiere immer von neuem meine Festungen. Es hilft nur leider wenig; die guten Vorfäte von Heiterkeit verbergen immer früher, ehe ich Gebrauch davon machen kann — ach!"

Sie griff mit der Hand nach der Brust und preßte die Lippen fest aufeinander; denn plötzlich fühlte sie in ihrem Busen den grimmigen Ritter, der allein im Hande war, sic zu bestreiten; und Hennig von Lauen blieb auch die Zähne zusammen und drohte mit der Faust in die leere Luft. Es mochte zweitfach sein, wenn die Handbewegung galt, doch ein unaufdrößbares Näßel war es nicht. Der Junger wollte reden; aber Toni winkte ihm zu schweigen, und so sahen sie nebeneinander, beide in großen Schmerzen, bis der Junger vorüber war. Darauf stand Antonie wieder:

"Deine felige Mutter, Hennig," sagte sie, "war doch die Glückliche auf dem Bauernhofe. Ich habe viel darüber nachgedacht und weiß es ganz bestimmt. Sie hat es recht sauer gehabt ihr Leben durch; aber ihre Sorgen waren mit all ihren Freunden so fest verbunden, daß sie gar nicht voneinander unterscheiden konnte. Wenn sie etwas mißlang, so geriet sie mir in größte Arbeit und Mühsel, und das war ihre Lust vom Morgen bis spät in die Nacht. Und sie ist immer in ihrem Reich und Kreis geblieben und hat immer Heiterkeit gehabt in allen ihren Pflichten und Freuden, und damit allein schon hat sie das allerbeste Los gezogen. Siebte du, Hennig, ich lege mir jetzt oft mein Leben zurecht, wie es hätte geführt werden müssen, damit es auch mit wohl darin geworden wäre. Mit guten Leuten hätte mich lassen sollen, wie ihr mich am Todestag der alten Hanne Altmann sendet; dann wäre ich jetzt eine fröhliche Magde und lange

vielleicht mit der Mainfeld Wolkemacher meinen Tag weg. Wer der Ritter und das Häuslein, die tragen die Schall an meinem Unglück; denn sie geben mir den Schein, als sei ich brauchbar für die Welt, in der ich heute lebe. O der Ritter, der Ritter! Ich läßt den Staub von seinen Füßen; dem Ritter danke ich all mein Glück, — o merte, Hennig, wie scharf ich über mein Leben nachdenken muß, um so sprechen zu können!" (Fortsetzung folgt)

würde dasselbe sagen, und ich hole zu allen Dingen die Meinung des Herrn Ritters ein. Ich bin bald zum Schriftsteller meines selbst erwacht und habe in allem Sonnenschein meiner Kindheit doch stets die dunkle Hand gesehen, welche mit meinem Weg umwelt, und er ging abseits aller andern Wege. Ach, Hennig, es ist heute doch mein einziges Glück, daß ich eine Fremde in der Welt bin, denn wie etwas und nichts wört ich, wenn ich jetzt keine Fremde in diesem Leben wäre, wenn ich nur im geringsten Teil daran hätte. Ich wäre entweder erbärmlicher als alle, welche die Fuß in diese Räume setzten und sich wohl darin fühlten, oder ich wäre so ungünstig, daß selbst der Ritter mir nicht mehr helfen könnte; und sieh, lieber Hennig, damit das letztere nicht doch noch kommt, ist es am besten, daß ich gehe und mich aus dem Leben verliere, wie meine Mutter sie draus verloren hat."

"Toni, Toni," rief der Junger von Lauen, "ich verstehe nicht deine einzelnen Worte; aber ich weiß, was du willst, und das ist heiß, daß soll nicht sein! Das haben wir auch dahin nicht um dich verdient. Du wirst nicht sterben, — ich werde dem Ritter schreiben, — du wirst nicht davongehen, weil die Lumpen und solche Esel wie ich der Überhand auf Erden haben — du wirst das dem Ritter und dem gräßigen Häuslein nicht zulassen. Man wird die von Verona geschrieben haben, und das hat sich bestimmt. Mein wird die vielleicht über mich gebracht haben; es geht es nur; morgen schon, heute, wenn du willst, können wir heimgehen und die beiden Älten zu den glücklichsten Leuten machen. Dann lassen wir eine Dornenhölle um uns aufwachsen und sind in vierzehn Tagen von der ganzen Welt vergeßen. Da wären wir demnächst wieder, — Tag wie der Ritter und das Häuslein, aber es ist mit einerlei, wenn du hier solch ein Gesicht machst. Mamsell Toinette geben wir unsre Märtzen, und beim Teufel, ich glaube, damit haben wir unsre Pflicht und Schuldigkeit gegen jedermann gehabt und können ruhig abreisen.

"Nun leichte Antonie doch und sage:

"Hennig, bei welchem deiner Berliner Diplomaten bist du in die Schule gegangen? Weißt du nicht, daß es die Meinung aller Jungen Leute ist, sich dummen zu stellen? Aber verstelle dich nur nicht, mein armer Junge; es wird dir trotz aller deiner Klugheit nicht gelingen, mich aus meinen Banden zu erlösen, so tapfere Ritter ihr auch seit Jahrhunderten gewesen seid und so viele arme, von Riesen und Drachen ge-

fangen gehaltene Jungfrauen ihr auch vordem befreit haben möget."

"Dummes Zeug!" brummte der Junger so lässig und so herziglich betrübt, daß die Freundin schnell sagte:

"Schau, es sollte dich freuen, proux chevalier, daß ich noch Lust zum Lachen habe; aber in der Hinsicht bin ich ganz wie mein Großvater und verprobantiere immer von neuem meine Festungen. Es hilft nur leider wenig; die guten Vorfäte von Heiterkeit verbergen immer früher, ehe ich Gebrauch davon machen kann — ach!"

Sie griff mit der Hand nach der Brust und preßte die Lippen fest aufeinander; denn plötzlich fühlte sie in ihrem Busen den grimmigen Ritter, der allein im Hande war, sic zu bestreiten; und Hennig von Lauen blieb auch die Zähne zusammen und drohte mit der Faust in die leere Luft. Es mochte zweitfach sein, wenn die Handbewegung galt, doch ein unaufdrößbares Näßel war es nicht. Der Junger wollte reden; aber Toni winkte ihm zu schweigen, und so sahen sie nebeneinander, beide in großen Schmerzen, bis der Junger vorüber war. Darauf stand Antonie wieder:

"Deine felige Mutter, Hennig," sagte sie, "war doch die Glückliche auf dem Bauernhofe. Ich habe viel darüber nachgedacht und weiß es ganz bestimmt. Sie hat es recht sauer gehabt ihr Leben durch; aber ihre Sorgen waren mit all ihren Freunden so fest verbunden, daß sie gar nicht voneinander unterscheiden konnte. Wenn sie etwas mißlang, so geriet sie mir in größte Arbeit und Mühsel, und das war ihre Lust vom Morgen bis spät in die Nacht. Und sie ist immer in ihrem Reich und Kreis geblieben und hat immer Heiterkeit gehabt in allen ihren Pflichten und Freuden, und damit allein schon hat sie das allerbeste Los gezogen. Siebte du, Hennig, ich lege mir jetzt oft mein Leben zurecht, wie es hätte geführt werden müssen, damit es auch mit wohl darin geworden wäre. Mit guten Leuten hätte mich lassen sollen, wie ihr mich am Todestag der alten Hanne Altmann sendet; dann wäre ich jetzt eine fröhliche Magde und lange

vielleicht mit der Mainfeld Wolkemacher meinen Tag weg. Wer der Ritter und das Häuslein, die tragen die Schall an meinem Unglück; denn sie geben mir den Schein, als sei ich brauchbar für die Welt, in der ich heute lebe. O der Ritter, der Ritter! Ich läßt den Staub von seinen Fü

Dresdner Chronik

Herbst an der Elbe

Es ist Herbst. Zum Abschluß liegt noch einmal gütig die Sonne. Die alten Lindenbäume im Elstergarten sind buntblau, in ihrem Blättergewirr plänkeln die Straßenbäume. Wie oft hört man diese Baumriesen schon einen Herbst? Man wandelt dahin auf dem bunten Teppich weicher Blätter und denkt an das Leben, an das nichtswürdige graue Leben — bis Bäume und Blätter enden und die Elbe der Allee den Weg versperrt. Auf die Felder, längs des Flusses, warf man die verdorbenen Reiche von Schiffsladen. Alles liegt durcheinander, Stühlen stolzieren dazwischen. Ein alter Gestank verpestet die Luft. Der Wanderer bereit sich und ist froh, daß in den Gärten bei dem Pionierdörfchen noch Äster und Sonnenrosen blühen. Hart am Wasser stehen sieben trockne Pappeln, ihr Laub ist noch grün, nur ein ganz seines heller Schimmer leuchtet darüber. Drüben aus hohem Ufer siehen die alten Häuser von Weißig mit rotsbraunen Dächern. Das dunkle Weinlaub umkleidet die Gemäuer. Hinter Vorbergen versteckt liegt das Schloß aus dem 18. Jahrhundert. Eine Treppe führt vom Käferhus hinunter. Auf der steinernen Vorienmauer thronen Sandsteinfiguren. Ein riesiger Kron, mit gewaltigen eisernen Armen, greift rücksichtslos in den Park hinein. Auf der Werft liegt der rostrote Körper eines Dampfers. Arbeitende Menschen strabbeln umher. Der elektrische Riechmesser schlägt in kurzen Sägen gegen das Eisen. Darüber erhebt sich der Lautstan mit seinem Rauchgerüst im gewogter Konstruktion.

Auf dem Flugplatz weidet Vieh. Gänse schnattern am Ufer. Ein Segelboot gleitet still und teilnahmslos durch den Raum der Arbeit. Welt dehnen sich die Elbhöhen. Die Kirche von Briesnitz, ein alter historischer Bau, geht herüber. Nun sind die roten Ziegelhäuser schon weiter hinaufgerückt, da und dort sind einige stehen geblieben und schauen lächend zu Tal. So wollten es die Menschen, welche Berge und Sonne lieben. Ein Zug windet sich am Ufer entlang. Träne zieht der Rauch über den glänzenden Fluss. Über die Berge mannt der orache, ewige Wale herbst und mit schweren Pinselstrichen fährt er über die Welt, überschüttet alles mit Sonne und steuert sich den armen Menschen, die über ihn nachdenken. Andere stehen am Rande, lange und erwartungsvoll, bis ein zuckender Alberner Leib in ihren Händen sich windet.

Über die Werft, der Stütze harter Arbeit mit den Wundern der Technik, wo Tod und Leben tagtäglich ringen, zieht ein Flieger seine grandiosen Kreise. Und der Herbst lächelt.

Zu billige Kohle

Während jetzt allenfalls unendlich viel von Preissabou getreibt wird, gibt es gewisse Kreise, die angestellt bemüht sind, zu verhindern, daß die Arbeiter und Angestellten ihre Verdienststelle zu billig bekommen. Was wird ein, offenbar an die Unternehmer verjandtes Rundschreiben des ostelbischen Braunkohlenkonsortiums, überfordert, das darauf aufmerksam macht, daß die Preise für Haushaltstextile erhöht werden seien, während die Preise für Lieferungen an die Industriellen beibehalten bleiben. Von den Industriellen, die Braunkohlenstoffe an ihre Angestellten und Arbeiter abgeben, wird verlangt, daß sie diese Mengen gesondert mitteilen und entsprechend höhere Preise dafür zahlen. Gleichzeitig werden auch die Werkleistungen aufgeschoben, überhaupt ihre Angestellten und Arbeiter nicht mehr mit Preiseite zu versorgen, sondern sie an die Kohlenhändler zu verweisen. Die Braunkohlenstoffmänner wollen es also nicht dulden, daß die Arbeiter und Angestellten durch die Werkleistungen ihre Rente etwas billiger bekommen. Das Syndikat will nicht nur, daß ihnen die höheren Preise angezeigt werden, sie sollen auch gezwungen sein, bei dem Händler zu kaufen, damit den Händlern sein Handelsgewinn entgeht. Den Arbeitern und Angestellten kann der Lebendunterhalt nicht genug verteuert werden, aber wenn Lohnforderungen kommen, dann erhebt man ein großes Geschrei und behauptet, die Arbeiter seien daran schuld, daß die Preise immer mehr in die Höhe schießen!

Die Dresdner Wohnungsknot

In der Stadtverordnetenversammlung vom 24. September war mitgeteilt worden, daß sich nach dem Ergebnis der Wohnungsauszählung vom Mai d. J. 17500 Haushaltungen in Untermiet befinden. Das Statistische Amt der Stadt Dresden bemerkte hierzu daß diese Ziffern nur vorläufige sind, die sich bei der endgültigen Bevölkerungszählung noch wesentlich ändern könnten. Außerdem darf die Zahl der Haushaltungen in Untermiet nicht mit der Zahl der Wohnungsbefürsteten gleichgestellt werden, weil erfahrungsgemäß ein beträchtlicher Teil von Haushaltungen, namentlich von Einzelpersonen, dauernd in Untermiet wohnen will. Auf der andern Seite wird es deutlich auch eine Anzahl von selbstständigen Wohnungen geben, die wegen ihrer Beschränktheit auf die Dauer nicht mehr weiter benutzt werden dürfen. Das Statistische Amt hofft Ende Oktober endgültige Ziffern herauszubringen zu können.

Berufspädagogische Woche

Mit einem Vortrag des Oberregierungsrats Dr. Rusch über Bodenrecht und Bodenrecht und einem Vortrag Dr. Domaschke über Die Geschichte der Bodenreformbewegung nahm die Berufspädagogische Woche, so weit sie von allgemeinem Interesse war, am Freitag vormittag ihr Ende. Oberregierungsrat Rusch, mit dessen Gedankenangaben unser Leser ebenfalls wiederholst vertraut worden sind, behandelte die Frage der Bodenpribildung, die mit ihr zusammenhängende unbillige Boden- und Hypothekenpribildung und deren verhängnisvolle Wirkung, um dann zu der Schlussfolgerung zu gelangen, daß in der Bodenverwaltung neue Wege gegangen werden müssen, ohne Rücksicht auf privatwirtschaftliche Interessen. Der Redner legte die Möglichkeiten der neuen sozialen Bodenbewirtschaftung dar. Neben der Umstellung der wirtschaftlichen Geschäftspolitik mußte eine Rendierung der rechtlichen Grundlagen erzielt werden. Dr. Rusch sprach weiter über die nach dem Krieg als vorläufige Notmaßnahmen gebotene Siedlungsförderung, über die Bedeutung, die besonders in Sachsen das Kleingartenwesen gewonnen hat. Auch die Kleingartensiedlung kann nun über den Weg der Zwangsstadt zur Erweiterung von Kleingärten vorgesehen, dadurch könne auch Bauhöfen entstehen. Die Verbindung der Spekulation beginne mit Erbbaurecht. Der Erbbauer darf unter keinen Umständen auf den Boden spekulieren. Von Städten, wie Dresden, Leipzig, werde Boden nur noch nach dem Erbbaurecht abgegeben. Erbbaurecht und Heimstättengesetz hätten in Sachsen unzulässig Erode gebracht. Der Redner schloß mit dem Hinweis auf das auf Anregung des Landtages entstandene Bodenreformgesetz gegen den Bodenbesitzer, daß eine Gewinnungspflicht der unteren Verwaltungsbürokratie bei jedem Grundstückverkauf und ein Vorlaufrecht der Gemeinde vorliege.

Den Höhepunkt erhielt die Tagung im nun folgenden Vortrag Dr. Domaschke. Unser Voss. so leitete der warm begrüßte Führer der Bodenreformbewegung seinen Vortrag ein, daß den Nutznießern allen Staatsangehörigen vom allmählichen Lebensalter an das Wahlrecht zu geben. Recht ohne Wahl führt aber zur inneren Unwahrschafft. Wenn es uns nicht gelingt, unsre Jugend staatsbürgertisch zu erziehen, wird auch das Recht zur Quelle neuer Faulnis werden. Dr. Domaschke warnte die Leiter aber davor, den

Die Verschwendungen im Dresdner Krematorium

Die Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden — Das Ende einer Sensation Das Ergebnis: Sieben Monate Gefängnis, ein Freispruch und — ein Selbstmord

Vor mehreren Wochen wurde die Offenbarkeit durch außergewöhnliche Mitteilungen über unglaubliche Vorgänge im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz beansprucht. Verschiedene Zeitungen berichteten tatsächliche Geheimnisse zu großen Insassen auf; die übertriebenen Darstellungen gelangten sogar bis ins Ausland. Am tollsten trieben es einige heilige Wochentüpfel, die die Angelogenheit zu einem wahren Schwindrom ausbreiteten. Sofort eingeleitete Untersuchungen ließen zwar erkennen, daß die tatsächlichen Verschwendungen längst nicht den tollen Gerüchten entsprachen, aber die Phantasie des Publikums war angeregt, die Gerüchte schwirrten weiter, und die Welt erwartete einen Sensationsprozeß mit den schlimmsten Entwicklungen.

Der erwartete Prozeß fand nun am Freitag vor dem ersten Gemeinsamen Schöffengericht statt. Es handte sich um eine Verhandlung vor dem großen Schwurgerichtssaal gewählt. Die geräumigen Tribünen waren denn auch fast besetzt. Auf der Antikanzel sahen zwei frühere Richter aus dem Krematorium, Gustav Karl Frenzel, 48 Jahre alt, und August Kühnhold, 65 Jahre alt, geboren 1878, sowie der chemotherapeutische Direktor des Krematoriums, Dr. Deitrich, 1882 geboren und aus der Gegend von Remberg stammend. Frenzel und Kühnhold waren beschuldigt, als allein, teils gemeinsam, den letzten Jahren im Krematorium der Stadtgemeinde Dresden fremde beigesetzte Leichen aus, nämlich Leibwäsche, Tischlöhner, bunte Kinder und Bingerläuse, die sie in der Asche der eingeschüberten Leichen befanden, gestohlen zu haben. Frenzel allein war ferner der Unterschriftenfälschung auf Quittungen des Goldschmieds bezichtigt, und Deitrich wurde der gewerbsmäßigen Schleierlei beschuldigt und sollte sich außerdem gegen das Gesetz über den Verkauf von Goldmetallen vom 11. Juni 1923 dadurch vergraben haben, daß er sich beim Ankauf solcher Metalle den Kaufvertrag ausdrücklich und ihm keine Gültigkeitsurkunden aushändigte.

Es sei hier einiges aus der Vorgeschichte angeführt: Frenzel, der mit dem Oberheizer Küßel gemeinsam den Verbrennungsofen im Krematorium bediente, hatte, nachdem schon in den Jahren 1918/19 Verschwendungen vorgekommen waren, in der Zeit von Juni 1922 bis Juni 1924 in gegen 20 Fällen Gold- und Platinreste, die der Asche von Leichen entnommen waren, im Gesamtwert von rund 1000 M. an Deitrich verkauft. Dabei gab er sich als Händler Schulz aus und wurde unter diesem Namen auch in den Büchern Deitrichs geführt, der besonders in der Inflationszeit als einer der frequentierten Goldhändler galt, aber auch in Zeiten der Rot-Grünen Regierung des bei ihm eingehenden Goldbestandes an die Reichsbank verkaufte und später in Konturs verriet. Als Deitrich seinen Handel aufgegeben hatte, empfahl er dem Frenzel einen Goldwarenhändler Schmidt (der später Selbstmord beging) als seinen Nachfolger. Ende März dieses Jahres nun begab sich Deitrich mit dem Angehörigen eines Freunden, des Diplom-Ingenieurs Augendorf, dessen Vater gestorben war, zur Bestattungsfeierlichkeit nach dem Krematorium. Nach Beendigung der Trauerfeier gingen Augendorf und Deitrich in den Urnenraum. Dort hantierte Frenzel, Deitrich glaubte in ihm mit Erfahrung des Händlers Schulz zu erkennen und stellte eine diesbezügliche Frage. Frenzel geriet in Verlegenheit und bat, daß er nicht zu verraten, da er sonst verloren wäre. Deitrich stieg aus und fragte nach der Urfass. Der Händler batte dies demerkt und sagte nach der Urfass, daß ihm dieser Deitrich früher des öfteren Nähe verlautete. Später wurden zwischen Deitrich und seinem Freund Schwierigkeiten ange stellt, auf welche Weise man, ohne öffentliches Aufsehen zu erregen, die verdeckte Asche aufzulösen und eine Unterführung zu verdecken vermöge. Man kam über ein, die katholische Bestattungsanstalt zu verständigen, und Augendorf begab sich schließlich zu dem zuständigen Stadtrat Kirschhofer. Dort war man weniger Zeit vorher eine andre Mietzeit eingegangen, die Kirschhofer mit dem Erfassen von weiteren Beleidigungen an das Polizeipräsidium weitergegeben hatte. Der von Augendorf in Kenntnis gesetzte Stadtrat versprach die Angelegenheit mit Oberbürgermeister Blüher, der (nach dem späteren Zeugnis Stadtrat Kirschhofer) zunächst einen Strafantrag stellen möchte. Als die angestellten Ermittlungen jedoch von Erfolg waren, setzte das Verfahren ein. Verhaftet wurde dann auch Deitrich, dem die Aufzehrung zu verdächtig blieb, wegen Verdachts der Diebstahl. Als Augendorf von Deitrichs Verhaftung erfuhr, suchte er aufzuklären zu wissen und bat (wie er vor Gericht bestand), ob er von den Beamten des Freistaates überzeugt war, daß der Staatsanwalt sein Zeugnis an. Es wurde zurückgewiesen mit dem Bemerkten, daß seine Aussagen am augenscheinlichen Verlauf des Jahres nichts ändern könnten. Deitrich ist schließlich wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Bei seiner Vernehmung als Angeklagter vor Gericht gab nun zunächst Frenzel folgendes an: Vor Einsätzen des Sarges in den Ofen sei der Deckel geöffnet und Decke und Asche sowie Wäsche fortgenommen worden, um diese wegen der starken Rauchentwicklung erst abends zu verbrennen oder aber als Pauschal zu verbrennen. Einmal habe ihm Küßel ein Tuch gegeben mit dem Vermerk, er solle es mit nach Hause nehmen; Küßel Frau mache aus solchen Sachen Hemden und Baden. Frenzel hat dann auch ein Tischtuch und ein Krottentuch mit nach Hause gebracht. Er bestreit es jedoch. Der Küßel soll sich 1918 aufgetragen haben. Der nächste Tag begab sich auf einen Treffpunkt, den Küßel 1919 einer Zeiche

abzogen hat.

Küßel, der im ersten Fall das Jürgen bestreit, gab die Sache mit dem Ring zu, behauptete aber, dies lediglich mit Rücksicht auf die älteren späteren Nachfragen von Hintzschieden getan zu haben. Die Geschworenen der beiden Heizer wollten den Ring ver-

kaufen, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für 7 Mark veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche sei gesiebt worden. Ihre feinen Bestandteile seien einzugeben, die groben, getauten es sich aber nicht. Küßel will ihn dann für das Sieb veräußert und die Hälfte des Geldes dem Kollegen gegeben haben. In einem dritten Fall sind einer Zeiche im Frühjahr 1923 von beiden Heizern die Chiringe abgenommen und von Küßel verkaufen worden. Küßel verlautete dann noch ein Paar Goldzähne mit Platinfüllsten, die er in der Zeiche gefunden hatte. Unter Anklage standen schließlich noch die schon erwähnten Fälle, in denen Frenzel Platin- und Goldreste aus der Asche entnahm und an Deitrich bzw. Schmidt veräußerte. Hierzu machte der Angeklagte folgende Angaben: Die Asche

Ausgaben auszuhändigen. — Diese Notiz, die wir vorliegenden Kunden, gibt mit der merkwürdigen Feststellung des Vertrages, auf dem Beiträge, wie es scheint, nicht angenommen werden dürfen, an der Frage Betrachtung, ob sich die Postdirektion davon erlaubt, an die Fabrikanten von Rundfunkgerät gewandert hat, einen folgenden Berichterstattung von Apparaten für die Blinden zu einem solchen Opfer sein dürfte.

Jedoch nach Überführung der Mehrzahl der Anträge des Landes in das sogenannte Paradies sollte Ende Mai die Auswirkung des Beschlusses, dass eine Erneuerung sehr nötig hatte, auf Antrag genommen werden. Der große Innenaum erhält einen viel helleren Anstrich, der die Anträge der einzelnen Säle weit besser zur Geltung bringt. Auch die in dem Sonderraum untergebrachten Säle für Menschenaffen haben eine wesentliche Veränderung erfahren, die von allen Besuchern sehr geschätzt wird; und den drei neuen Sälen wurde durch Neugestaltung der Raumwände ein neuer Raum, so dass der neuimportierte junge Schimpanse einen zusätzlichen Zimmerraum zur Verfügung hat, den er auch vielleicht im Dienstauslauf ausnutzt. Der vielleicht vierjährige kleine Babu ist jetzt vollständig gesell, der durch sein gefülltes und zutrauliches und doch übermütiges Gedaben sofort die Herzen aller Besucher für sich gewonnen hat; man kann dem beweglichen Menschenaffen jetzt ein kleineres Kleidungsstück angelegt, der mit dem einen in ein Zoolexploratorium bissig untergebrachten Marmottene verhüllt wurde. Es steht zu erwarten, dass es möglich sein wird, die weitere Illustration den geschilderten Gräber des Hochgebirges einzufüllen mit den Gemälden zu halten.

Der Selbstbehindertendienst der Körperbehinderten in Berlin hat in einer Gruppe gegründet. Der Verein beweist den Zusammenhalt aller Körperbehinderten, besonders der Jugendlichen und älteren Personen, die Anteil nehmen wollen an Krüppelgeschäften. Seine hauptsächlichen Aufgaben sind folgende: Jugendliche Erforschung und Führung der Jugendlichen und Unerfahrenen im Krüppelpalast durch tüchtige und erfahrene Krüppelschwestern, jugendliche Beratung in allen Lebensschwierigkeiten, praktische Wirtschaft bei allen Eingriffen, die der Krüppelpalast und -erziehung dienen. Vertretung der Krüppelangehörigen vor den Behörden und in der Öffentlichkeit, Beschaffung von Arbeiten, die den Fähigkeiten der Körperbehinderten angepasst. Erfragungen der Anschaffungen von Kunstgewerbe, Schnitzereien, Selbstfahrt, Handwerksgeräten und andern Arbeitsstücken für Körperbehinderte, Zusammenfassen der halben Krüppelangehörigen, Errichtung eines Wohn- und Arbeitsraums, besonders für Körperbehinderte, Erforschung einer gegebenen gewaltigsten Krüppelhilfe, die den Körperbehinderten in den Händen des Existenzminimums sichert. Nächste Ausfertigung ist Alred Röthig, Dr. Gotta, Königstraße 32, 2. Obergeschoss, K. Techniker Straße 46, Hinterhaus, Erdg.

Unfälle im Straßenverkehr. Der bekannte Verkehrsrechtler K. A. Trautmann stellt in einem neuen, eigenem Veröffentlichung für alle herausgegebenen von der Verlagsanstalt Erich Deeleiter in Dresden, auf Grund einer aufwärtsenden Zahl, dass in Berlin im Jahre 1924 3150 Menschen verunglückt sind, doch in den Verkehrsunfällen, die durch Krüppelunfälle und andere Verkehrsunfälle entstanden, sind nur 100 Menschen verunglückt. Eine kleine Stadt würde also mit den Verletzten eines Unfalls bewältigt werden können! Sind das nicht erstaunliche Zahlen? Noch deutlicher werden diese Zahlen, wenn wir hören, dass in Deutschland jährlich im Straßenverkehr 30 000 bis 40 000 Menschenverluste 3000 Menschen verunglückt, hieron 1924. In diesen Jahren konnte ein Drittel der Verletzten der deutschen Reichswehr aus den Unfallverletzten gebildet werden. Wieviel und Gleich richten diese Unfälle an? Wieviel Familien verlieren ihren Ernährer? Wieviel Hoffnungsvolles Leben wird hier der Alte zerstört? Ein einziger sorgloser Augenblick lädt sich doch ganze Leben! Die Jagd nach den Sünden zerstört jedes Leben, Gefühle und Leben! Von 100 Unfällen verhältnismäßig wenigen Verunglücken fehlt 10 die Wagenführer und 10 die Fahrgäste, und besondere Umstände. In Berlin wurden 100 Unfälle und Zusammenstöße 60 durch Kraftwagen, 10 durch Kraftfahrer, 7 durch Fahrräder, 15 durch Straßenbahnwagen und 8 durch Pferdegespanne verursacht. Im Verhältnis zu dem, was die Straßenbahn bewältigt, muss ihr Anteil an den Unfällen recht gering bezeichnet werden. Der hohe Anteil an Kraftwagen an den Unfällen zeigt, wie notwendig es ist, dass der Führer sich diesen Fahrzeugen anpasst, aber auch, wie erheblich Vorsicht der Autoführer am Platze ist.

Zugverbindungen im neuen Winterplan. Der in der ersten Zeitung veröffentlichte Artikel über den neuen Winterplan enthält, wie uns von der Reichsbahndirektion Dresden bestätigt wird, falsche Angaben, und zwar: 2. Linie Dresden—Leipzig-Hof-München: Der Schienenbus Dresden-Fürth im Zug 120 ab 8.24 Uhr abends bleibt unverändert bestehen. Er wird vom November bis März nicht erst Leipzigerbahnhof im Zug D 24 geführt, sondern in diesen Monaten in Leipzigerbahnhof statt im Hof in den Schenkelzug D 24 umgestellt. Abfahrt in München bleibt wie bisher 7.38 Uhr vermittags. Linie Dresden—Brieselang—Görlitz—Ratibor (O): Die Dresden-Görlitzer Züge sollen nicht weg, sondern vielmehr auch im Winterfahrplanabschnitt beibehalten. So soll weiter der Nachmittagsverkehr ab 15.15 Uhr ab Dresden unterbrochen werden. Dagegen wird ein Verhorenzug verkehren 5.45 Uhr ab Dresden Hof, nicht eingekettet.

Kunstausstellung. Die im Rathaus des Dresdner neuen Hauses befindliche Ausstellung von Mitgliedern des Deutschen Gewerbeschulgremiums, Ostgruppe Dresden, ist eine fortgeschrittenen Ausstellung. Die betreffenden Bilder geben gute Proben ihres vielseitigen Könnens, die geeignet sind, manchen Interessenten angreifen. Ihre Meisterwerke sind zum wichtigsten Blatt, ferner Illustrationen, Plakate, Badungen und Schuppenarten, Geschäftspapiere, Broschüren usw. zu sehen. Die Ausstellung soll verlängert werden, vorerst jedoch nur noch bis Montag den 29. September geöffnet. Der Eintritt ist frei, auch Sonntags.

Städtische Schulungsfürsorge. Am Dienstag, dem 29. September, lehren die Kinder aus dem Schulungsheim Augustusbad Lebereck zu. Sie kommen mittags 1.45 Uhr auf dem Lebereck Radebeul an.

Das Polizeibehörde Innenausgabe bleibt wegen Um- und Erweiterungsbauten vom 5. Oktober 1925 an bis auf weiteres geschlossen. Als nächstgelegenes Polizeibehörde wird das Bad Hohenholz zur Benutzung empfohlen. Dieses Bad wird während der Feiertage Montags bis Donnerstags von 10 bis 7 Uhr, Freitags ab Sonnabend von 9 bis 8 Uhr öffengehalten. Um längeres Baden zu vermeiden, wird angeraten, dass Bad möglichst in den Sommerabenden zu benutzen.

Wege ungenügender Szenuren in den Tod. Zwei Szenuren, der eine aus Bühlau, der andre aus Dresden gebürtig, wurden gestern im Leipziger Seminar bewußtlos aufgefunden. Die eine ist 21, der andre 15 Jahre alt. Sie waren nach Schulfachtagen zu den übrigen Schüler in die Stufen gegangen, sondern heimlich freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Durch Einschüchterung waren sie bewußtlos geworden. Angestellte Wiederberichte erzählten bei dem dritten nicht zum Erfolg, während er zweite nach einer Stunde wieder zum Bewußtsein kam. Er starb bei der Behandlung.

Jeder Tod bei der Arbeit. Am Dienstag früh starzte ein Arbeiter aus Königstein im Dresdner Albertshofen bei der Arbeit an einem Seil, schlug beim Fallen von der Steinmauer auf die Spitze eines Rahnes und fiel ins Wasser. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb kurze Zeit nach seiner Verunglückung im Krankenhaus. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und sechs Kinder.

Das erste Kinder- und Jugendbüchlein verlor am Sonntag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr eine Bläckmusik

Gebrochen. Am 23. September zwischen 4 und 5 Uhr nachm. drangen Diebe in das Johannisthaler in eine Wohnung ein, deren Inhaberin sie vorher durch eine telefonische Mitteilung zum Verlassen des Hauses veranlasst hatten. Sie entwendeten eine große Menge Gold- und Silbersachen, Bronzen, Vasen, Kleider, zwei Tapisse, Wäsche und Nebenbedarf. Sachdienliche Mitteilungen erhielten die Kriminalpolizei.

Nachschlüsseldiebstahl. Ein Nachschlüsseldiebstahl ist in den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags erneut in der Johann-Werner-Straße aufgetreten. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschieden Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reisende Martin Krüger aus Dudenwalde und der Maschinenbauer Helmut Lehmann aus Görlitz haben hier bei vierzigjährigen Beträgen verloren. Er erlangte einen Geldbetrag von 1000 M. in verschiedenen Scheinen. Für die Erweiterung des Diebes und die Herbeiführung des Gesetzes sorgt der Geschädigte eine Belohnung von 200 M. zu.

Betrüger. Der Reis

„Freundschaft!“

Von den Kinderfreunden.

ew. Morgen Sonntag Jahren ungefähr tausend „Kinderfreunde“ nach Augustusburg. Zu ganz kurzer Zeit ist der jüngste Trieb der sozialistischen Arbeiterbewegung in Dresden und Umgebung ausgewichen zu einem prächtigen Zweige von 26 Ortsgruppen. Eine große Zahl von Kindern schaute sich um eine von starkem Idealismus getragene Helfergruppe. Alte und junge Genossen; Jugend- und Parteigenossen und Jungsozialisten beiderlei Geschlechts haben sich vereinigt zu der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, das ist eine Zusammenfassung aller auf dem Gebiete der Kindererziehung wirkenden Arbeiterorganisationen, soweit sie noch allgemeine sozialistischen und wissenschaftlich-pädagogischen Grundsätzen ihre Erziehungstätigkeit ausüben.“ Vorträge und praktische Kurse werden das Wissen über pädagogische Dinge vertiefen und verbreitern, damit das Ziel der Arbeitsgemeinschaft erreicht wird: „Heranbildung der Arbeiter und Arbeiterinnen zu einer vollen Betätigung auf dem Gebiete der Kindererziehung im Geiste der Selbsthilfe und Selbstverantwortung.“

Es wird niemand geben, der behaupten möchte, daß unser heutiges private wie öffentliches Erziehungswesen ausreichend sei. Schule, Anstaltsziehung und häusliche Erziehung haben sich die schärfste Kritik und die härtesten Vorwürfe gefallen lassen müssen. Die verschiedensten Organisationen und Institutionen glauben daher berechtigt zu sein, die Kinder bereits im frühesten Alter für ihre Zwecke und auf ihre Weise zu erziehen: Turn- und Sportvereine, Schwimmvereine, Wandervereine, politische Parteien, allerhand „christliche“ und kirchliche Vereine bemühen sich um die Seele des Kindes in mehr oder weniger pädagogischer Art. Der erwachsene „Christ“ sagt seinem Kind, was er denkt und was er glaubt; der erwachsene deutsche Nationalist tut dasselbe; beide werden dabei noch unterstützt vom größten Teile der Schulen. Sollen wir Sozialisten, während die andern zu ihren Kindern reden, schwiegen; sollen wir uns weiterhin abwenden lassen mit der Phrase: Politik gehört nicht zur Erziehung?

Der Sozialismus ist für uns nicht bloß parlamentarisch-politische Tätigkeit; Sozialismus bedeutet für uns eine bestimmte Art des Denkens, Fühlens und Wollens und eine bestimmte Art des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Das sind beides Dinge, die durch rechte Erziehung gehegt und gepflegt, die anderseits durch falsche Erziehung verschüttet und verflümmt werden können. Die heutige Erziehung in ihrer normativen Form löst das Denken in seiner dialektischen Form so gut wie unausgebildet. In den bürgerlichen Familien werden den Kindern die heutigen gesellschaftlichen Zustände nur von der einen, d. i. der dem Bürgertum attraktiven Seite geschildert — die meisten Schulen betrachten die Laien genau so — wer weiß es, den Kindern die vielen Schattenseiten der heutigen Gesellschaftsordnung zu zeigen; wer sagt den Kindern, daß auf der Schattenseite des Lebens immer nur die nächstbestehenden Mitglieder der Gesellschaft anzutreffen sind? Wer erklärt diese Tatsachen? Wer rechnet,

Gewerkschaftsbewegung

Arbeiterinnen-Schulgremium

Alle weiblichen Betriebsräte werden darauf aufmerksam gemacht, daß Montag den 28. September, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9, eine Versammlung der Arbeiterinnen-Schulgremium stattfindet. Registrierte Teilnahme ist erwünscht.

Ein treuer Kämpfer

Wieder hat der Tod einen Kollegen aus unserer Mitte gerissen, der seit Ende der neunziger Jahre unermüdlich am Aufbau und an den Kämpfen unserer gewerkschaftlichen Organisation teilgenommen hat. Am 23. September starb unser Kollege Hermann Lehmann aus Ottendorf-Okrilla nach längerer Krankheit im Alter von 47 Jahren.

Ende nach bewunderter Lehrzeit trat er 1897 in die Mauerorganisation ein, wo er auch bald agitatorisch tätig war; durch seine Verehrungsliebe hielt er immer die Kollegen der Holzindustrie der Gewerkschaften zu überzeugen. Er stand mit an der Spitze der politischen Arbeiterbewegung und war ein einflussreicher Vertreter im Gemeindeparlament. 1914 wurde er durch das Vertrauen der Mitglieder in unsere gewerkschaftliche Organisation als Angestellter gewählt. Vor allem war er in den Landbezirken sehr geachtet, konnte er doch die Stolzengesellschaft in so vielen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen. An dem Dahingeführten beträumten wir einen treuen Weggefährten und aufrichtigen Kämpfer. Der Deutsche Baugewerksbund und die Baugewerkschaft Dresden verlieren in dem Verlorenen einen tüchtigen und treuen Kollegen. Die Beerdigung findet Sonntag den 27. September, nachmittags 2 Uhr in Ottendorf-Okrilla vom Trauerhause, Auenstraße, statt. Um zahlreiche Teilnahme ersucht die Baugewerkschaft Dresden.

Deutsche Baugewerksbund

Verständigung im sächsischen Steinkohlenbergbau

Am 5. September war unter Vorsitz des Landesdirektors für Sachsen ein Lohnschiedspruch für den sächsischen Steinkohlenbergbau gefällt worden, der von Arbeitnehmerteile angenommen, von Arbeitgeberseite aber abgelehnt worden war. Bei der am 23. September im Reichsarbeitsministerium geführten Nachverhandlung über den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches wurde nach vielfältiger Verhandlung eine Verständigung der Tarifparteien über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in Lohnordnung und Lohnsystem erzielt.

Achtung, Ziegelerarbeiter!

Die Gesamtarbeiterchaft der Ziegeler von Hermann Richter in Dresden-Görlitz befindet sich seit dem 25. September 1925 wegen Lohnunterschieden im Kampf. Die in Frage kommende organisierte Arbeiterchaft möge davon Kenntnis nehmen.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands,
Zahlstelle Dresden und Umgegend.

Die Besprechungen über die Beamtenbefreiung, die im Reichsfinanzministerium am Mittwoch, dem 28. September, nachmittags 4 Uhr, stattfinden sollte, mußten versagt werden, weil der Reichsfinanzminister an der Kabinettssitzung in der über den Sicherheitspolizei beraten werden sollte, teil-

schreibt, liest, zeichnet mit den Kindern solche Alltäglichkeiten des Lebens? Diese Fragen beantworten, heißt die vorliegende Notwendigkeit der sozialistischen „Kinderfreunde“ anerkennen.

Außer der Bildung des soziologischen Denkens wollen die Kinderfreunde besonders die Solidarität pflegen. Unter gesamtes Gesellschaftsleben trägt noch den Stempel der Unter- und Nebenordnung. Selbst in den besten Familien finden wir Reste des Herrschaftswillens bei Vater oder Mutter, so sogar bei älteren Geschwistern gegenüber den jüngeren und jüngsten Mitgliedern. „Ordnung muß sein“, so schallt's noch heute aus dem Mund so vieler Bürgler, wobei sie die alte Ordnung des Dudens meinen. Wer erinnert sich nicht an die vielen Angriffe auf moderne Erziehungsformen in modernen Schulen? Moderne Erzieher, Lehrer oder Eltern, die als Kameraden mit ihren Jünglingen verkehren, die das kameradschaftliche „Du“ als Anrede für alle Mitglieder der Gemeinschaft empfehlen, werden heute noch ausgelacht als würdelose Gesellen. Und dabei hat sich so mancher der Nachdenken im Felde vom jüngsten Deutnant mit „Du“ anstrengen lassen. Die Kinderfreunde scheiden sich nicht in „Du“ und „Sie“. Mitglieder, Sie du — sich alleamt, möbel ihr inniger Gruß „Freundschaft!“ jederzeit an den ethnischen Zweck der Gemeinschaft erinnert: Freundschaft zu schließen mit allen arbeitenden Menschen zum Wohle der arbeitenden Menschheit.

Seit einem halben Jahr arbeitet unsere Arbeitsgemeinschaft bereits in diesem Sinne. Viele persönliche, viele ideale Freundschaften zwischen den verschiedenen Lebensältern sind geschlossen worden. Einen neuen Inhalt hat bei den Beteilten die sozialistische Arbeiterbewegung gewonnen: zur politischen, zur wirtschaftsgewerkschaftlichen, zur bildnerischen ist die pädagogische Seite gekommen. Der Sozialismus fördert allen Ernstes an, schon die Kinder auf pädagogisch-wissenschaftlicher Grundlage von Sozialisten zu Sozialisten erziehen zu lassen. Uns ist die sozialistische Menschen- und Menschheitsaufgabe, ihm gilt unsere Arbeit.

Morgen Sonntag treffen sich die Kinder und die übrigen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Sachsen in Augustusburg. Von Quirlen und Plauern, von Leipzig und Chemnitz, von Dresden und aus Ost Sachsen kommen Sonderläufe gefahren, besetzt mit Menschen, die einer neuen Idee huldigen, besetzt mit Menschen, die schon jetzt die Kleinsten unter uns als Genossen betrachten und mit ihnen gemeinsam einen festlichen Tag begehen wollen.

Und die Mäuse, die in Augustusburg zusammenströmen werden, sollen das Gefühl erleben: die Scheide der neuen Erziehung ist nicht die Sache einiger weniger, nein, sie ist die Sache der arbeitenden Massen. Nur wenn alle Kinder erzogen werden, kann der Sozialismus kommen und das, was wir vom sozialistischen Menschen erhoffen.

Die Kinderfreundsbewegung muß Massenbewegungen werden. Von Augustusburg soll der Antrieb ausgehen, die Laien und Indifferenter in unseren Reihen aufzurütteln, sie für uns und unsere Idee zu gewinnen.

Wir fahren morgen früh 7,09 Uhr.

Wer sich von uns und ihren Kindern verabschieden will, komme 6½ auf den Wiener Platz!

Freundschaft!

nehmen mußte. Da die Beamten-Spielenorganisationen entscheidenden Wert darauf legen, mit dem Minister persönlich zu verhandeln, mußte die Besprechung über die Beamtenbefreiung verzögert werden. Die Verhandlungen sollen, wie den Organisationen versichert wurde, in den nächsten Tagen stattfinden.

Rundfunk

Spieldaten des Dresden-Leipziger Senders für Sonntag, 27. Sept.

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universität Kirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenseiter, 11—12 Uhr: Hans-Dresden-Schule. 11—11,30 Uhr: 34. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten: Schauspieler, Prof. Dr. Winds: „Ostland.“ 11,30—12 Uhr: 3. Vortrag, Prof. Dr. Erich Maré von der Universität Leipzig im Institut: „Theorie des Weltalls. (Die Sternenwelt.)“ 12—1 Uhr: Rundfunk-Schule der Mitteldutschen Sendestelle Dresden: Mag. Max Ritter. 12—1 Uhr: Rundfunk-Schule der Mitteldutschen Sendestelle Dresden: Mag. Max Ritter (Hörer), Erich Ritter (Hörer), Konzertmeister Willi Reiner (Violin). Paul Sommer (Viola), sämtlich von der Stadtkapelle Dresden. Im Römis: Theodor Blumer. 4,30 Uhr: Opernspiel: Nathan der Weise. Von Gottschalk-Lessing. Einführende Worte und Spielleitung: Julius Witte. 7,30 Uhr: Die Legende der heiligen Elisabeth. Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Franz Liszt. Dirigent von Otto Roquette. Dirigent: Alfred Szendei. Chor: Leipziger Sinfoniorchester. Einheit: 10 Uhr: Sportkundienst.

Spieldaten des Dresden-Leipziger Senders für Montag, 28. Sept.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftskundlichen Bericht bringt, 11,45 Uhr: Weiterbericht u. Berichtsausgabe der Weitermutter Dresden, Magdeburg, Berlin. 12 Uhr: Wirtschaftsrundfunk auf der Hufeland-Röhre. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse und Rundbericht. 4,30—5 Uhr: Rundfunktagekongress der Dresden Rundfunkhauskapelle. 7—7,30 Uhr: Vortrag (auf Welle 464), Alfred Gehrke: Die schwere Schmach. Vortrag (auf Welle 222), Dipl. Ing. Walter Hende, Dresden: Elektrobiologie (elektrophysiologische Vorgänge im lebenden Organismus von Pflanze, Tier und Mensch). 7,30—8 Uhr: Vortrag (auf Welle 464), Prof. Bandit Torawand, Prof. Dr. A. (Sobore), Sektor an der Universität in Berlin: Indien, das Wunderland und seine Bewohner. Vortrag (auf Welle 222), Ernst Ottmann, Dresden: Indien — Abendländ. 8,15 Uhr: Fontane-Abend. (Zum Todestag des Dichters.) Mitwirkende: Prof. Dr. Winds (Regie), Alfred Szendei. Chor: Leipziger Sinfoniorchester. Einheit: 9,30 Uhr: Pressebericht und Sportkundienst.

Spieldaten des Berliner Senders für Sonntag, 27. Sept.

9 Uhr: Morgenseiter. — 3 Uhr: Märchenstunde. Auguste Probst-Grechenberg erzählt. 4 Uhr: Hans-Weben-Schule (Bildungskurse). Abteilung Landwirtschaft. Ministerialrat Dr. Roth. Geschäftsführer des Reichsforstwirtschaftsrates: Die Beziehungen zwischen Forstwirtschaft und Holzwirtschaft. 4,30—5 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdo Kaufmann. 7,15 Uhr: Einführung zu der Übertragung aus der Staatsoper. 7,30 Uhr: Übertragung aus der Staatsoper. Spieldatei 1925/26. 10 Uhr: Vortragkonzert anlässlich der Kino- und Photo-Ausstellung Berlin, 26. September bis 4. Oktober. Ansprechend: Bekanntgabe der neuesten Tagesthemen, Zeitungsfrage, Weiterbericht, Sportnachrichten, Theater- und Filmkunde.

Spieldaten des Berliner Senders für Montag, 28. Sept.

Gleichbleibende Vortragsfolgen vom Montag bis Sonnabend mittwoch in der Centralmarkthalle. 10,15 Uhr: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesthemen, Weiterbericht. 11—12,30 Uhr: Bericht für Versuche und für die Industrie. 12,30 Uhr: Kurzer Bericht der Berliner Vorörde. 12,55 Uhr: Weiterbericht des Reichsgerichts. 1,05 Uhr: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesthemen, Weiterbericht. 2,20 Uhr: Kurzer Bericht der Berliner Vorörde. 6,20 Uhr: Schloß für Haus (auch Sonntags). 4,30—6 Uhr: Konzert: „Die kleine Minna für die Frau.“ (Etwas von der Stube.) 7 Uhr: John Minnie für die Frau. (Etwas von der Stube.) 7 Uhr: Dr. Rudolf Wagner: Grundlagen der Wettervorherfrage. 8 Uhr: Konzert: „Die kleinen Propheten.“ 7,30 Uhr: Ebd. Höppen: Das neue Leben. 9 Uhr: Vortrag: Das Buch als Kulturgut. 9 Uhr: Oberpräsident Otto Raatz: Funk-Praktikum. 5. Vortrag: Wie erhöht ich die Sichtbarkeit meines Empfängers? 8,30 Uhr: Rudolf Baumgärtner (Vorlesung des Dichters). Mitwirkende: Hermann Eulen (Vorlesung). Alfred Braun (Regie). Am Schluß: „Die kleinen Propheten.“ 10 Uhr: Vortragkreis anlässlich der Filmwoche. 10 Uhr: Fotoausstellung Berlin, 26. September bis 4. Oktober. Ansprechend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesthemen. 11 Uhr: Dr. Rudolf Wagner: Grundlagen der Wettervorherfrage. 12 Uhr: Schauspiel (G. Neumann): Ein Vierstündiges Schauspiel. 12 Uhr: Schauspiel (G. Neumann): Ein Vierstündiges Schauspiel.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Alle Gruppen, die nach Augustusburg fahren, müssen zu Bahnen mitfahren.

Spieldaten des Berliner Senders für Montag, 28. Sept.

7 Uhr ab: Zeitungen und Echo sind eingetroffen.

Gruppe Löbtau-Nord. Sonntag den 27. September, abends 7½ Uhr, im Löbtauer Heim ordentlicher Gruppenabend. Alle Gruppen haben restlos zu erscheinen.

Jugendchor. Die Augustusburgfahrer treffen sich Sonnabend 8½ Uhr in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Gruppe Osterholz-Ostritz. Die Jugendgenossen und jugendliche Beteiligten sich vollzählig an der Beerdigung des Genossen Hermann Lehmann. Stellen um 1 Uhr am Bahnhof zum Ross.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Wohorn 24.9. 25.9. Pleißa: 24.9. 25.9. 26.9. 27.9.

Moldau	Kamail... + 48	+ 46	Brandis + 9 +
Moldau	Robran ... - 5	- 4	Melitz. + 40 +
Eger	Laun ... - 18	- 17	Leizmerig + 80 +
Elbe	Humberg ... + 82	+ 28	Kauf... + 32 +
			Dresden. - 116 -

Der Wasserstand der Moldau ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Eger ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Pleißa ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Der Wasserstand der Elbe ist in der Kuppelhalle. Auf Nachzüger wird nicht gewartet.

Niederlagen:
Braunschweig
Chemnitz
Erlangen
Hannover
Kassel
Magdeburg
Zwickau

Radeberger Hutfabrik DRESDEN-A.
Montzstraße, 3

Haarhüte

Schwarzweißte Ehrenliste

Wo die Korruptionisten sitzen!

Der Marmischuh, den die Deutschnationale Volkspartei am 1. Februar 1924 abgefeuert hat, um ihre Orts- und Bezirksvereine zur Aufzehrung von Musterbeispielen der „Korruption“ innerhalb der sozialdemokratischen Beamtenfamilie anzusehen, füllt mit aller Wucht die Konomiere zurück. Wenn man die „Reinheit“ und „Unbeflecktheit“ nur einiger weniger in der Deutschnationalen Volkspartei vereinigter Junker, Schlotborone und Musterbeamten des alten Regimes unter die Lupe nimmt, dann ist man erschlagen. Hierzu nur einige Beweiseinstücke aus der offiziellen Zeit:

Der Deutschnationale Professor Schellenberger, Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule in Weihen, wurde am 21. Februar 1924 wegen Unterziehung der Einkommen- und Umsatzsteuer mit der zulässigen Höchststrafe bestraft.

Der Deutschnationale Charlottenburger Stadtverordnete Gessler hat, wie die Debatte in der Charlottenburger Bezirksversammlung am 26. März 1924 einwandfrei ergab, sein Ehrenamt als Mitglied der Wohnungskommission zu geschäftlichen Zwecken missbraucht.

Der damalige alte Regime entwachsene Ministerialbeamter S. wurde am 7. Mai 1924 von der Reichsbahndiplomatentum mit Dienstentlastung bestraft, weil er Wilhelm Randschlosen, deren dienstliche Verantwortung ihm übertragen war, gegen 5000 R. an Ausländer verlaut hatte.

Der Vorsteher der Magdeburger Handwerkskammer, der deutschvolksparteiliche Abg. Thierkopf, mußte im Sommer 1924 sein Mandat niederlegen, weil er von dem berüchtigten Rahardt, einem Handwerkskammerfunktionär aus Berlin, die Summe von 12000 R. als Schveigegeld angenommen hat.

Der Steuerberater des Pommerschen Landbundes, Karl Steer, hat im Sommer 1924 ungefähr 21000 R. Steuerberater unterschlagen und ist geflüchtet. Sein Nachfolger Dr. Wettendorff mußte ebenfalls verschwinden, weil er sich den Posttitel gönnt hatte.

Unter Leitung und „Mitwirkung“ des deutschnationalen Land- und Verwaltungswesens sind die Beamten und Angestellten der Kreis- und Bezirkshauptmannschaften in Frankenthal in Schlesien mit Hilfe gepumpter Macht ihrer Stelle eine Art „Inflationsabre“ ein, so daß die Bevölkerung dagegen einschreiten mußte.

In der zweifellos „sozialistischen“ Generalversammlung der Magdeburger Bank-Mitgliedschaft, in der eine beträchtliche Zahl von Gutsbesitzern, Gräfen und Baronen die Rechte der Alten repräsentierten, wurde dem Bankdirektor Dr. Smit Unterstellung, Untreue, Mutter, Wechselschweiz und Steuerhinterziehung nachgewiesen, ohne daß die Herren „Vetter“ mit der Sammel zustimmen und den „Schuß“ von seinem Sohn entfernen.

Der Deutschnationale Regierungsrat Bartels, Leiter des Fremdenamtes im Polizeipräsidium Berlin, wurde wegen Beamtenbestechung (Annahme von Geldern des Strafzöglingens Holzmann) in Verbindung mit Schreibungen bei der österreichischen Staatsbank verhaftet und zu einer mehrjährigen Ge- fängnisstrafe verurteilt.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Großadmiral Tippit wird von Professor Dr. Thiele des Altenreichsstaats bestätigt. Tippit hat die Bereicherung dieser Beschuldigung stillschweigend anerkannt.

Herr Viktor v. Kalowksi, der Sozius des Millionen-

reichen Wolfe, Mitglied der „Deutschen Adelsgenossenschaft“ und des „Nationalen Klubs“, hat mit der Zivilcav. Post der Depositen-

und Handelsbank unerlaubte Einführungsgeschäfte gemacht und ist demnach freitlich entlassen worden. Er sowohl wie sein Kollege aus der „Beamten-Genossenschaftsbank“, Dr. Junkes, ist in der höchsten Weise mit den Geldern der Staatsbank, der Preußenbank und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte umgezogen.

Die Rechte, Autouren, Überzierung der Konten und eine un-

bedachte Schuld von vielen hunderttausend Mark war das Ende

des Viehs.

Die gut deutschnationalen Postbeamten Postmeister Vater

und Postinspektor Nagel von Hermsdorf sind wegen Kredit-

missbrächen im Zusammenhang mit einem deutschnationalen

Schiffsteller und Betriebschwandler Kraut, dem Siebling der

deutschvölkischen Kreise, aus dem Amt gejagt worden.

Durch sogenannte „Kreditstreitkrixi“ erhobene Geld hat sich

durch Autouren und Schließlage verflüchtigt.

Nun noch ein Wort über den ekt nationalen, freu-

deutschen, biederem und grundehrlichen „Sandbund“! Erst kommt die große Weite mit den Hogenreichen in Kommunen, dann wurden die großen Steuerunterstechungen durch einen Angestellten des Landbundes im Kreis Greifenhagen bekannt, etwas später erfolgte der Zusammenschluß einer Hirzögerger Landbundgründung und erst vor kurzem bildete der bürgerliche Bankrott der „Sandbund“ in Steppen das Tagesschätzchen. Jetzt hat die „Niedersächsische Landbundgenossenschaft“ mit einer Unterzahlung von 840 000 R. Weite an-

gesetzt, kurz nachdem sich die Herren Rittergutsbesitzer durch Abstoßung ihrer Anteile in Sicherheit gebracht haben. Auch die Westfälische Landbund-Organisation steht mit ihrem Zehnbetrag von 500 000 R. vor dem Bankrott. Hoffbar sind nach dem zeitgemäßen Abzug der Großgrundbesitzer die Einzelgenossenschaften, d. h. die kleinen Landwirte und Güter, denen man unter der Maske des treuherzigen Biedermannes die Anteilsherrschaft aufgeschraubt hat. Eine Empfehlung für ausserordentliche Förderung im Staatsdienst ist also die Välfte als rossreiter Landbund-Agitor gerade nicht.

Kumpen und schwache Menschen sah es überall, in jeder Organisation, in jeder Partei. Man bleibe uns aber vom hundertprozentigen Beamten des alten Regimes! Selbst auf Bismarcks Fürstentheft spricht der Dresdner „Gründerte“! Nun allgemein aber haben die Deutschnationalen Unklar, sich über die Moral anderer zu unterstellen oder gar aufzuregen. Ihre ganze Politik ist ein Stück fortgeschreitender Unmorale und damit ergibt sich von selbst, von welchen Geiste unter größte Regierungspartei befleckt ist und was sich hinter der Firma „Deutschnational“ verbirgt.

Troelstra Abschied

Von unserem Amsterdamer Mitarbeiter

Im Hinblick auf die bevorstehende Wintertagung des niedersächsischen Parlaments hielten die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und der Niedersächsische Gewerkschaftsbund am letzten Sonnabend, Sonntag und Montag einen gemeinsamen Demonstrationstag im Haag ab, um dem ganzen Lande Kund zu tun, wie sehr sich Gewerkschaftsbund und Partei einzeln in den Kampf gegen Reaktion und Kapitalismus. Genosse Alberda, der Vorsitzende der Kommerzpartei, hielt ein Referat über die politische Lage. Genosse Smit vom Allgemeinen Bund der Angestellten sprach über das noch immer nicht durchgesetzte Betriebsvertragsgesetz. Genosse Gerhard über die sozialdemokratischen Forderungen auf dem Gebiete des Unterrichts. Der Sekretär des Niedersächsischen Gewerkschaftsbundes, Dr. Göttsche, zur Vereinfachung des Arbeitsschutzes in den Betrieben werden in einer weiteren Entschließung vom Regierung und Parlament ein Betriebsvertragsgesetz und ein Gesetz über die öffentlich-rechtliche Betriebsorganisation gefordert. Die vierte Entschließung verlangt nationale Abrüstung im Interesse der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes und als wichtigstes moralisches Mittel zur Förderung der internationalen Brüderlichkeit.

Von den vier Entschließungen, die angenommen wurden,

wurde die erste die Durchführung der 48 Stunden arbeits-

woche, die höchstens siebenstündige Arbeitszeit für Bergarbeiter unter Tage, schlechte Klassifizierung des Wohnungsbauabkommen und gesetzliche Einführung einer Ferienwoche mit Lohnzahlung. Alle gewerkschaftlichen und Parteivergesellschaften wurden aufgefordert, gegebenenfalls mit wirtschaftlichen Mitteln die achtstündige Arbeitswoche durchzuführen. Eine zweite Entschließung fordert Hebung der allgemeinen Volksbildung, vor allem dreijährigen pflichtmäßigen Fortbildungskontrollen während der Arbeitszeit sowie Verbesserung des Hochunterrichts und des Lehrlingswesens. Zur Vereinfachung des Arbeitsschutzes in den Betrieben werden in einer weiteren Entschließung vom Regierung und Parlament ein Betriebsvertragsgesetz und ein Gesetz über die öffentlich-rechtliche Betriebsorganisation gefordert. Die vierte Entschließung verlangt nationale Abrüstung im Interesse der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes und als wichtigstes moralisches Mittel zur Förderung der internationalen Brüderlichkeit.

Einen wichtigen Aufstieg zu dem Kongreß bildete am Sonnabend eine große Huldigungsfeier zu Ehren von Troelstra, der sich nach 35-jähriger Tätigkeit an führender Stelle der niedersächsischen Partei und der sozialistischen Internationalen in die wohlverdiente Ruhe zurückzog. Eine sozialistische Partei im heutigen Sinne war kaum vorhanden, als vor 35 Jahren

Bereits- und Versammlungs-Kalender

Bund der Kindereichen. Montag den 28. September: Eröffnung der Volksbildung, abends 7 Uhr, Geschäftsstelle. — Mittwoch den 30. September: „Förderungs-Ausstellungszimmer, abends 7 Uhr, Geschäftsstelle. — Freitag den 2. Oktober: Festkabarett. Mitgliederversammlung, Konferenzsaal, 7½ Uhr. — Arbeiterschwestern, Gruppe Dresden. Achting! Die Gruppenmitglieder für das Vergnügen treffen sich Mittwoch den 30. Sept., abends 7½, 11½, 13½ und 15½ Uhr, es ist die letzte Gelegenheit zum Leben. [b3015]

Vereinfachung zur Förderung der Welt. Schule. 24., 32., 32. B.-Geb. Sonnabend den 25. September, abends 7½ Uhr, Versammlung im Westend. Hof. Oldie Pieperkunst und Männermannschaft. Thema: Der Entwurf zum Reichschauburg. [b3016]

Anträgen für den Versammlungs- und Vereinskalender und für Anträge

9 Uhr vormittags bei der Ausschreibung einzulegen.

der junge Dichter und Jurist Troelstra mit seiner bürgerlichen Sippe brach und sich an die Spitze des werktätigen Volkes setzte, wo er bald eine Führerstellung einnahm, wie sie nur Vebel in Deutschland, Victor Adler in Österreich, Rauchs in Frankreich, Branting in Schweden, innehatte. 1894 wurde er zum ehemaligen Gründer der sozialdemokratischen Partei des Niedersächsischen, deren Anhänger ihn bereits 1897 ins Parlament entsandten. Entfernung, Verfehlung, Spott, Dohm und Bruderwahl, nichts blieb dem großen Idealisten erspart. Aber er erlangte sich die große Liebe des werktätigen Volkes seines Landes. Das bewies ihm und dem ganzen Volke die Huldigung, die ihm bei seinem Scheiden aus dem öffentlichen Leben dargebracht wurde.

Friedrich Adler war anwesend als Vertreter der Sozialistischen Internationale, Oudegeest und Sassenbach für den Internationalen Gewerkschaftsbund. Die Herren, die zu Ehren Troelstra gehalten wurden, gingen durch Rundfunk ins ganze Land, so daß fehltreffende Söhne und auf öffentlichen Plätzen des ganzen Landes an dieser Abschiedsfeier teilnahmen. Unter den Gläubigen der Internationale nahm Troelstra den Ehrenplatz ein, den die Arbeiterjugend mit ihren Bannern als Ehrenwache umstürzte. Eine Urkunde, von sämtlichen Amsterdamer Parteigenossen unterzeichnet, wurde dem schiedenden Führer als sichtbares Andenken der Liebe und Verehrung überreicht. Die eigenhändige Zeichnung hielt Genosse Bliegen, der ein Bild von Troelstra's Tätigkeit und Laufbahn entwarf und zeigte, wie er in einer Linie mit Liebknecht, Vebel, Rauchs und Vandevelde den internationalen Kampf führte. Für die Sozialistische Internationale lobte Friedrich Adler hervor, was Troelstra für die Arbeiter aller Länder getan hat. Genosse Stenius huldigte an, daß die Gewerkschaften zur bleibenden Erinnerung an Troelstra ein Troelstra-Heim stiften werden. Troelstra selbst bekannte in seinen Dankesworten als Inhalt seiner Lebenserfahrung die Verfestigung seines Glaubens an die Menschheit, die den Weg zur Vergesellschaftung vorbereitet.

An dem dem Haag benachbarten Scheveningen, wo Troelstra seinen Lebensabend verbringen wird, wurde ihm nach dieser Feier ein Fackelzug dargebracht, an dem rund 25 000 Personen aus allen Teilen des Landes mit 2500 Laternen teilnahmen. 1½ Stunden dauerte diese Huldigung, von der selbst die bürgerliche Presse zeigte, daß die Tausende und über Tausende, die an Troelstra verbrachten Beweis dafür ablegten, wie dieser Führer des niedersächsischen Proletariats ein Außenseiter unter den Kämpfern der Menschen ist. Diese Huldigung für den großen Idealisten, erklärte der Telegraph, rührte auch den, der nicht sein Weggefährte ist.

Zeitstrophe.

Erfindung reift bis an Erfindung.

Was längst schon hat man die Erfindung

Das vor Untergang befindet

Die Würde reißt mir hinein

So manches Element erinnert

Für die Mensche, die es zerstört

Auch technisch wird es nichts viel

Schon dann muss ein Vermögen

Und es beherrsch die Totalität

Das Grandmatria der Gewalt

Der alte Vogelzug taugt nichts mehr

Und wird zu Weiberwurst verwandelt

Da er das Straßenbild verschönert

Auch mit dem Wetter liegt dieuelle

Geheimniß, denn auf der Höhe

Der Seeber ein neues Meisterdom liegt

Das und im Süng bis Schandau geht

Den Künster noch, das ist bekannt

Zum und das „Dora“ durch das Land

Und auch es könnte möglich

Das Wetter ist so wunder Stunner

Als ein brillantes Schauspieler

Und obwohl jeder Mensch

Seit man sie seine Heimat an

Am Blüten Leben nur erhält

Das „Dora“ man für wenig Geld

Und wenn es voller Blütenblübung

Das „Dora“ — eine Brautverlobung!

Markus. 1925



Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

Nachfüllpreise: Größe Nr. 0 1 2 3
RM -22 -43 -65 1.25

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gefüllt nichts anderes als Maggi's Würze feilgehalten werden.

[b442]

Wonnem ents auf die
Dresdner Volkszeitung
Bestellungen auf alle
Art- und sonstige
Literatur und Antiquitäten.
Paul Wilhelmi
Weißig, Laufstraße 15
Bestellungen
auf die Dresdner Volks-
zeitung, Kunst-, Antike-
Literatur und Antiquitäten
Hofbuchdruckerei
Weißig, Laufstraße 15

S. M. B.

Sträucher-Mühlen-Brot
Das kernige Landbrot ist unterwegs!
Bestellungen nimmt entgegen das Stadtkontor, Gr. Meißner Str. 11. Ref 27322
Sträucher-Mühle F. A. Seidel, Seeligstadt (Arnsdorf i. Sa.)

[b496]

Dobritz.
Bestellungen auf die
Dresdner Volkszeitung
sowie literar. Antiquitäten
Antiquitäten
Paul Barthel
u. Amtlicher Böttcher

Wie empfohlen:
Die Königszunft
Volksschulhaus u. Filialen
Republikaner
liest die Volkszeitung!

Hasst Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig Dresden-Ö, Pragerstr. 23

Wir zeigen Ihnen den richtigen Weg!

Weder billige Preise, noch marktschreierische Reklame verschaffen Ihnen einen guten soliden Anzug. Man muss Vertrauen zum Fachmann haben, zu seinem Schneidermeister, der zugleich auch ein Berater sein muss. Noch nie wurde das Geld so schwer ausgegeben, wie jetzt. Darum prüfe auch ein jeder, dass das Geld auch richtig angelegt wird. Nur das Beste ist das Billigste, in Stoffen als auch in Innenfutter, und die Passform soll dem Träger auch Zufriedenheit bereiten. Deshalb kaufen Sie am richtigen bei den Schneidermeistern der

Dresdner Herrenschneider-Zwangs-Innung.

[b542]

Pianos
Flügel
in aller Breitländer,
folde, Sachsenland und
Uckermark 16.921
Funko,straße 87.
Meiste Bäckereien und
Schulen zu Weißig
nebenberufliche
Wiederverkäufer
Erf. u. D. R. 2682 an
Rudolf Wölfe, Dresden

Schürzen = QS dche

Gute Stoffe / Beste Ausführung / Niedrige Preise

Jumperschürzen	aus gestreiftem Gingham, Kleidame Form	95,-
Jumperschürzen	aus gestreiftem Schürzenstoff, farbiges Papel	1.75
Jumperschürzen	aus gutem Water, farbiger Papel, hübsch garniert, weite Form	2.75
Jumperschürzen	aus bestem Water, farbiger Bezug, Knopfgarnerie, extra weit	3.90
Servierschürzen	englische Form, aus guten Wäsche-Stoffen, m. Stickerei ob. Stoffchen garniert, 2.10, 1.90	1.75
Servierschürzen	Jumpform, aus gutem Linon, teils Hochbaum, teils Stickereigarnierung, 3.90, 2.75	1.95
Schulschürzen	aus gutem gestreiftem Water, farb. Papel, je Größe 15 ⤵ steigend	1.45

Wiener Schürzen	aus gestreiftem Gingham, farbig beige und gebrochen	95,-
Wiener Schürzen	aus gutem gestreiftem Water, weite Form, mit Volant	2.25
Wiener Schürzen	aus gestreiftem Rotanabe, hübsch garniert, farbiger Papel	3.25
Wiener Schürzen	aus bestem gestreiftem Water, farbig garniert, Volant, extra weite Form	3.50
Hauschürzen	ohne Lsg., aus gestreiftem Water	1.25
Hauschürzen	ohne Lsg., weite Form, aus bestem gestreiftem Water	2.25
Schulschürzen	aus gestreiftem Water, farbig beige und reich garniert, je Größe 20 ⤵ steigend, Größe 60	1.75

Jumperschürzen	aus buntdrucktem Kretonne, Satinbekleb.	1.25
Jumperschürzen	aus buntdrucktem Satin, Kleidame Form	1.75
Satin-schürzen	in schönen neuen Mustern, extra weite Jumpform, farbiger Papel	3.90
Kleiderschürzen	aus buntdrucktem Kretonne, mit farbigem Papel	3.90
Kleiderschürzen	aus blau-weiss getupftem Kretonne, hübsch garniert, lange Tassel	6.25
Kleiderschürzen	aus gutem buntdrucktem Satin, farbigen Bezug, beliebte Form	6.00
Schulschürzen	aus farb. garniert. Kretonne, farb. Rüschen u. Knopfgarnerie, je Gr. 25 ⤵ steigend, Gr. 60	1.90



Servierschürze aus gut. Wäschestoff, 1.35
Jumperschürze aus gutem Water, farbiger Papel, 1.45

Mädchen-schürzen	
Mädchen-hänger	85,-
aus gestr. Gingham, Tasche, farbiger Papel, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	
Mädchen-hänger	1.25
aus gutem farbigen Zephit, Tasche und Papel, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	
Mädchen-hänger	1.60
aus gutem gestreiften Water, reich u. hübsch garniert, jede Größe 20 ⤵ steigend, Gr. 40	
Mädchen-hänger	1.10
aus latiniert. Kretonne, neue Muster, Satin-bezug u. Papel, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	

Mädchen-hänger	
Mädchen-hänger	1
aus gutem gestreiften Water, reich u. hübsch garniert, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	
Mädchen-hänger	1
aus latiniert. Kretonne, neue Muster, Satin-bezug u. Papel, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	

Mädchen-hänger	
Mädchen-hänger	1
aus gutem gestreiften Water, reich u. hübsch garniert, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	
Mädchen-hänger	1
aus latiniert. Kretonne, neue Muster, Satin-bezug u. Papel, jede Größe 15 ⤵ steigend, Gr. 40	

RESIDENZ KAUFAUSGABE

Knabenschürzen

Knabenschürzen	45,-
aus gestr. Gingham, 2 Taschen u. Papel, jede Größe 15 ⤵ steigend, Größe 40	

Knabenschürzen	75,-
aus blau-weiss getupftem Kretonne, mit buntem Garnierung, 2 Taschen, jede Größe 15 ⤵ steigend, Größe 40	

Knabenschürzen	95,-
aus gutem gestreiften Water, farb. bezeug, jede Größe 15 ⤵ steigend, Größe 40	

Knabenschürzen	1.45
aus marinenblauem Röper, farbiger Bezug und große Gürtelsche, äußerst dauerhaft, jede Größe 15 ⤵ steigend, Größe 40	



Jumperschürze aus gutem Satin, extra weit 3.90
Jumperschürze aus gutem Water, extra weit 3.90

Was verlange ich von einer guten Schreiblinie? Sie soll die Feder nicht anstrengen und nicht den Schreiber unterdrücken, sie soll schmiegend und freien Platz geben, sie soll schmiegend sein, ohne zu füllen, sie soll unverzerrbar sein und nicht verblassen, sie soll leicht rückblau und der Feder liegen und trügerische tiefdunkle Schreiblinien geben.

Die Vorderseite haben Sie in:

= Franz Schaal's Ultramarin-Schreiblinie =

(Schwarze Schreiblinie 1)

Sie ist die Linie, wie sie kein voll für Bureau, Kanzlei, Schule u. Haus.

Verkaufsstellen durch Blätter feuerlich in Orts-,

Stadt- mit meinen Firmen, 10, 40, 60, 85 110,

135 und 150.

ausgewogen: Dr. 1.50, 500 Gr. 1.-, 100 Gr. 20,-

Bei größeren Mengen billiger. — Verkäufer Sie ausdrücklich Franz Schaal's Ultramarinlinie.

Franz Schaal, Dresden, Annenstr. 21.

Fabrikat der berühmten Schaal'schen Ultramarin-

Schreib- u. Kugelschriften, der schwärmenden Schullinien

wie der blauen, grünen, roten u. violetten

Metalllinien. Preis: 1065

Brennholz

erhalten Sie billig frei Haus durch Kurier

Ant. Kieberberg 869 10150

Robert Hollang, Sägewerk, Niekern b. Reick

Arbeitshosen

6.50, 5.-, 4.50

kaufen Sie am besten nur Blasewitzerstraße 15

(Benten-Ausstattung) Nähe.

15 1925

Büro-Möbel

Kartotheken

M. & R. Zocher, Dresden

Ringstr. 15 (gegenüber dem

Blasewitzer Markt)

Laubegast.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeit-

dienstlinien nimmt ercepten

Bestellungen werden auch von allen Holzwaren der Volks-

zeitung entgegengenommen

Sächsischer Arbeitssport

Wochenzeitschrift der sächsischen Fußballsportler, Turnspieler, Leicht-

athleten, Turner und Schwimmer, erscheint jeden Donnerstag und ist

in allen Volksbuchhandlungen erhältlich.

Bestellungen werden auch von allen Holzwaren der Volks-

zeitung entgegengenommen

Leuben.

Bestellungen auf die Dresden

Vollzeitung — Kinothe-

ater von Interessen — Ven-

und sonstige Literatur

samt entgegen

WILLI Biehl, Leuben, Bahnhofstraße

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung

auf sämtliche Werkeliteratur von

komödie Annahme von Interessen bei

Kolporteur Paul Wenzel, Langebrück

Stauff-Wilhelm-Straße 12. "

Spezial-Angebot

äußerst billig

Billige Kinderschuhwaren

Kindersiefel schwarz und braun . . . 18/19 1.95

Kindersiefel schwarz und braun . . . 20/22 2.95

schwarz 25/26 23/24 20/22

Rindbox 4.75 4.25 3.75

Moderne Schotten

H'Wolle 100 cm breit M. 4.25, 3.40, **2.25**
 Reine Wolle 100 cm breit M. 6.50, 5.80, **4.80**
 Reine Wolle 130 cm breit M. 13., 10.80, **9.50**

Moderne Mantelstoffe

Velour Mouliné 130 cm breit M. 11.-
 Velour de laine 130 cm breit M. 13.50
 Velour mit angewebtem Futter, 130 cm breit M. 9.50
 Mantelstoffe in neuart. Musterung, 180 cm br., M. 6.50, 4.80, **3.20**



Rauchtabak

Feinschnittsorten

Fr. 500 Holländisch, gute mittlere, wohlriechende Zuc. liät	1/10 30,-
Fr. 240 Altmährisch, äußerst preiswert	1/10 60,-
Fr. 550 Moosrohr, goldgelber Feinschn., feinste Mischung, von reinem, bestem Wohlgeschmack	1/10 80,-
Fr. 370 Goldrose, eleg. Kartonpackung	1/10 1.00
Fr. 380 Goldrose, elegante Blechpackung	1/10 1.25
Fr. 100 Goldshag, hergestellt aus ausgekaut. Rohmaterial	1/10 40,-
Fr. 410 Vasma, best. Zigarettenstab	1/10 90,-
Fr. 420 Smyrna, allerfeinstes Zigarettenstab	1/10 1.00

Krüppelshag

Leichte milde Sorten von vorzügl. Qual.	
Fr. 110 Dörfnäger Shag, 1/10 25,-	
Fr. 120 Virginia-Shag	1/10 30,-
Fr. 130 Gold-Shag	1/10 60,-

Mittelschnitt

für jede Weile geeignet	
Fr. 45 Gelb-GEG-Schüll	1/10 30,-
Fr. 50 Blau-GEG-Schüll	1/10 40,-
Fr. 55 Schwarz-GEG-Schüll	1/10 50,-

Grobschnitt

für lange und halblange Weile bestimmt	
Fr. 25 Schwarzer-Grobschnitt, 1/10 50,-	
Fr. 30 Rot-Grobschnitt	1/10 60,-

GEG = Zigarren

Fr. 5 Sumatra-Brazil, fröhlig	9,-
Fr. 6 Sumatra-Brazil, mittelfrisch	9,-
Fr. 9 Sumatra-Brazil, mittelfrisch	10,-
Fr. 10 Sumatra-Brazil, fröhlig	10,-
Fr. 11 Sumatra-St. Jellig, leicht	10,-
Fr. 12 Sumatra-Brazil, mittelfrisch	11,-
Fr. 17 Sumatra-St. Jellig, fröhlig	12,-
Fr. 18 Sumatra-Havanna sehr mild	12,-
Fr. 24 Sumatra-St. Jellig	13,-
Havanna, leichte Qualität	17,-

GEG = Zigaretten

GEG Nr. 40, Gold-Rundstift 2,- GEG Nr. 50, Gold-Rundstift 2,-
 GEG Nr. 60, Gold-Rundstift 2,-



Konsumverein

Vorwärts

in 225



Fernruf 25 881 und 24 831

Deöffentlich Arbeitsnachweis

Dresden und Umg.

Industrie und Gewerbe:

Marienstraße 17

sucht:

Gravurier für Silberstück (ausgedient)

Elektromonteur

Spanngussmonteur

Monteur für Batterien

Monteur für automatische Waschmaschinen

Ortsbaudienstmeister

Endnotifier

Metallarbeiter

Baumonteur

Monteur für Gebäudenutzungen

Stilusreparaturer und -intensivator nach

auswärtis

Verf. Aufsichtsrat (sel. Tischler)

Verf. Formarbeiter

Verf. Holzversalter gleichzeitig. Verlierer

Verf. Holzbrettfalter nach auswärtis

Erhaltungslieferer (Kunst)

Verf. Kastellatier

Verf. Kastellatier

Verf. Kastellatier

Zimmerer

Verf. Baumeister

Verf. Siegeldreher

Verf. Steinmetz

Verf. Steinmetz

Verf. Steinmetz für auswärtis

Verf. Tischler



RENNER

Beachten Sie
unsere Schaufenster
am Altmarkt

Die Sommer Mode

Einen verlockend schönen Anblick bieten zwei unserer nach dem Altmarkt gelegenen Fenster. Samt, wohin das Auge sieht! Samt in allen Farben, Samt für alle Zwecke! Gibt es ein schöneres Gewebe für vornehme Straßen- und Gesellschaftskleider als Samt? Und welcher Stoff fällt gejünger als Samt? Die Hülle und Qualität des Gebotenen ist ebenso unbeträchtlich wie die allgemeine Preiswürdigkeit dieses herrlichsten Gewebes, das Ihnen in den verschiedenen Tönfärbungen Anregung zu verschiedenartigster Verwendung geben wird.

Köpersamt, vorzügliche flofeste Ware, tiefschwarz, für Männer und Kleiderstoffe, 70 cm breit..... Meter M 9.50
Silkina, elegante Ware, mattglänzend und fließend, für Gesellschaftskleider, 70 cm breit..... Meter M 10.50

Köpersamt, bewährte glanzreiche Ware, in reicher Farbenauswahl, für Kleider, 70 cm breit..... Meter M 9.50
Silkina, bevorzugte Qualität, in Schwarz, besonders empfehlenswert, für elegante Kleider, 90 cm breit, Meter M 13.50

Köpersamt, schmecksame Ware, moderne Farben, für elegante Kleider, 90 und 70 cm breit, Meter M 12.50
Silkina, beste Qualität, in Schwarz, mattglänzend und weichfallend, für Kleider und Mäntel, 110 cm breit, Meter M 17.50

Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9,



Bezirks-Obst- u. Weinbau-Verein der Lößnitzorte.
Vom 3.-6. Oktober 1925
Große Jubiläums-Obst-Gemüse- und Pflanzen-Ausstellung
in der Schützenhalle zu Kötzschenbroda.
Geöffnet v. 10 Uhr 9-17 Uhr abends.
Einztritt: 50 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener 20 Pf.
Geistl. Vereine, Familien, mindestens 10 Personen, 10 Pf. pro Person. Auch Volks-, Berufs- u. höhere Schulen bei vorheriger Anmeldung Preismäßigung.

Watzkes Tanz-Palast

Freitag und Sonntag: Ball

Neue Dekoration:

Ein Fest in Oberbayern!

Elysium

Rücknitz Endstation Linie 6 Rücknitz

Sonntag und Donnerstag 14.50

Große Ballfeste

Staffestation 1

DAS KÖSTLICHE
Waldschlößchen-Bier

Auf ins Lockwitztal!

Herrliche Naturschönheiten während jeder Jahreszeit!

Bequeme Straßenbahverbindung von Niedersedlitz bis Kreischa bei billiger Beförderung, Gesellschafts- und Sonderfahrten jederzeit nach vorheriger Vereinbarung.

Bestellungen auf die Dresdner

Vollzeitung u. Zeitschriften zw.

Annoncen nimmt entgegen Paul Schneider,

Hellerau, Am Dorfriese 6.

Homöopathisches Heilinstitut

Rogendiagnose • Homöopathie • Heilmethoden

J. Flink

Schülerstr. 27, Ecke Kipsdorfer Str.

(früher Weißer Straße 52)

Spreezeit: Wochentags vorm. von 10-1 Uhr,

nachmittags von 4-6 Uhr, außer Sonnabends

Bestellungen auf die Dresdner
Vollzeitung, sämtl. Varie-
literatur und andere Blätter
Inseraten- u. Drucksachen-Katalog
G. Gneper, Großenhainer Str. 133
Trachenberge.

Komnitz, Stetzs, Cossebaud
und Umgebung
Bestellungen auf die Dresdner Vollzeitung
Sämtliche Varietéliteratur und Zeitungen
Annahme von Inseraten durch G. Gneper
Stetzs, Weißauer Straße 24. Mit
Sämtlichen Ausländern.

Gute solide Qualitäten zu billigsten Preisen

Normal-Hosen	1.65
wollgemischt	3.40, 3.-, 1.65
Normal-Hemden	2.30
wollgemischt	4.55, 4.-, 3.40, 2.30
Damen-Schlupfhosen	2.20
wollen gefüllt	5.25, 3.80, 3.40
Blau Reformhosen	3.40
vo. Qualität	5.25, 3.80, 3.40
Futter-Unterhosen	2.80
mit u. ohne Kremel	4.65, 3.50, 2.80
Herren-Futter-Hosen	4.70
5.25, 5.-,	5.25, 5.-, 4.70
Militär-Unterhosen	2.80
oeste. leise haltbar	3.60, 3.30, 2.80
Barehent-Hemden	2.95
für Männer	4.90, 4.25, 3.60, 2.95
Barehent-Hemden	2.90
für Frauen	3.20, 2.90
Frauen-Barehent-Hosen	3.30
3.90,	3.90, 3.30
Frauen-Barehent-Röcke	3.60
vo. Molton	5.-, 4.70, 4.25, 3.60, 3.60

5 Prozent Kassenrabatt

Ernst Venus, Dresden

Annenstraße 28

Königshof
Die vornehme Ballstätte
Jeden Sonntag der große Ball
Dienstags Reunion

Ohne Ralf kein Leben —

„Swerg-Märkte“
keine gewinnbringende Viehhaltung!
Lauende verwenden diesen bewährten
phosphorsäurehaltigen gewürzten Futter-
flock im Futter ständig — Lauende
loben ihn. — Voricht beim Einkauf!
Echt nur in gelben Origin.-Pac. — nie loje.
M. Brodmann's Patent-Nährsalzkaff —
der physiologisch vollkommen Mineral-
nährstoff — Prospelt kostenfrei.

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eut.
Zu haben: In Cotta bei Erich Holmann, Stern-Drogerie,
Wurzler Str., Ecke Freiligrathstr., Karl Eichler, Hamburger
Str. 81; in Briesnitz bei Felix Kaiser, Germania-Drogerie,
Meißner Str. 39, Martin Schleicher, Wurzler Str. 46; in
Rennitz bei Oskar Braune, Bahnhofs-Drogerie; in Ebersbach
bei Curt Wolf, Drogerie; in Wehlen bei Curt Männel,
Bastei-Drogerie, R. W. Karsch, Otto Kaud.



Bild der Katastrophe im polnischen Korridor.

Hundert Jahre Eisenbahnunfall

Am 27. September feiert die Eisenbahn ihr 100-jähriges Jubiläum. Ohne Prophetengabe kann man sagen, daß ihr kaum ein zweites Jahrhundert-Jubiläum beschließen sein dürfte. Das liegt in einer Welt, die den reisenden Menschen vom Schienenwagen trennt und in die Lüfte erhebt, steht am Himmel. Aber noch auf Jahrzehnte hinaus wird trotz allem das eiserne Rad auf eisernen Schienen das Verkehrsmittel der erwerbstätigen, der beruflich wie erholungsuchenden Menschen bleiben. Wir würden uns leichter mit dieser Tatsache abfinden, wenn es der Eisenbahn gelungen wäre, in ihren ersten 100 Jahren die Sicherheit in gleichem Maße auszubauen wie ihr Tempo und ihre Geschwindigkeit.

Wirtschaftlichkeit und Menschenleben.

Gerade die schweren Unfälle der letzten Jahre zeigen die Dessenlichkeit mit Eindringlichkeit auf dieses Widerstreitende. Keine beruhigenden Preiseklärungen und Versicherungen der Reichsbahngesellschaft, keine geschickt aufgemachten Sanktionen darüber hinweg, daß hier Verantwortliche vorliegen, die einer rein kapitalistischen Ausfassung des Bebens der Wirtschaftlichkeit entspringen, einer Rentabilitätsrechnung, aus der das Menschenleben nur als einen Zahlenwert erscheint.

Wer diesen Begriff der Wirtschaftlichkeit als unmoralisch ablehnt, der muß verlangen, daß alle Möglichkeiten zum Schutz des Menschenlebens, die zur Zeit durch den Stand der Technik gegeben sind, restlos ausgeschöpft werden — unabhängig von der rech-

nlichen Rentabilität des Betriebes. Der Druck der öffentlichen Meinung in dieser Richtung würde noch viel stärker sein, wenn man in den breitesten Kreisen über die tatsächlichen Unfallzahlen und über die Geschichte des Eisenbahnunfalls auch nur eindringlich orientiert wäre. Diesen Zweck erfüllt ein soeben im Deutschen Verlag erschienenes Buchlein (Ernst Kraft: 100 Jahre Eisenbahnunfall, Preis 1.— Mk.), das mit reichem statistischen Material und mit einer Fülle charakteristischer Bilder den tatsächlichen Umfang der Eisenbahnunfälle, ihre Gründe und die Mittel zu ihrer Verhinderung erörtert.

Ein paar Zahlen.

Ist es bekannt, daß z. B. im Jahre 1924 auf 150 000 Kilometer in Deutschland ein Betriebsunfall und ein Verwundeter kam? Das heißt: Im Bereich der deutschen Eisenbahn gab es täglich 8 Unfälle, verunglückten täglich fast 8 Menschen bei diesen Unfällen. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Schieneneinbrüche nicht weniger als 10 685, d. h. auf noch nicht 7 Kilometer Schienennetz kam eine Bruchstelle. Bis zum Jahre 1922 war diese Zahl erst auf etwas unter die Hälfte gesunken, d. h. es waren immerhin noch nahezu 5000 Schieneneinbrüche im Jahr, auf je 11 Kilometer Gleis entfiel ein Bruch. Im gleichen Jahre kamen 59 Raddrehle und 34 Achsenbrüche vor, also jeden 4. Tag ein Bruch. Von all diesen Betriebsunfällen erfuhr die breite Dessenlichkeit nur einmal eine größere Katastrophe dadurch hervorgerufen ist. Wer weiß davon, daß wir in Deutschland 361 Entgleisungen und 191 Zugzusammenstöße hatten? Wer hat etwas

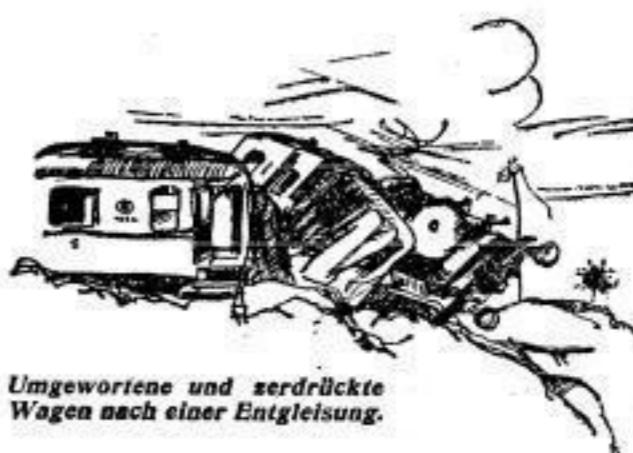
davon gehört, daß im vorletzten Kriegsjahr diese Zahlen bis auf 562 und 757 hinaufgeschnellt waren, daß sie noch im Jahre 1922 523 und 440 betrugen? Kein Tag ohne Entgleisung auch heute noch. Jeder Tag ein Tag ohne Zugzusammenstoß.

Die Ursachen.

Was das sein? Jeder technische Fortschritt birgt Gefahren in sich. Aber die Geschichte der Eisenbahn beweist, daß diese Gefahren mit den Mitteln des technischen Fortschritts auch gebannt werden können. Mangelhaftes Material, mangelhafter Unterhalt, mangelhafte Signalisierung sind an den heutigen Eisenbahnunfällen beteiligt. Über nicht gleichmäßig 70 Prozent aller Todesopfer bei der Eisenbahn sind auf das Verlegen von Signalen oder auf das Überfahren von Signalen zurückzuführen. (1923: 74 Tote, 376 Verletzte; 1924: 25 Tote, 222 Verletzte.) Ein Beweis dafür, daß die zurzeit vorhandenen Sicherungen nicht genügen und daß der Mensch auf der Maschine bei seiner neuvermehrten Tätigkeit diesem Sicherungsweisen gegenüber bisweilen verzagt.

Die Abhilfe.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft experimentiert augenblicklich über angelebtes des Auges der Toten, der den Weg der Schienen in den letzten Jahren begleitet, läßt sie sich zu diesen Experimenten rechtlich viel Zeit. Das Signalisieren, an dem Leben und Gesundheit Tausender von Reisenden hängen, der Klapparm am Most, bildet auf das schreckliche Alter von 85 Jahren zurück! Damals hat die Elektrizität ihren Siegeszug angestartet, der die Dampfmaschine allmählich verdrängt. Damals ist die drahtlose Telegraphie erfunden worden und das Fernhören, wodurch die unmittelbare Weiterleitung von Mitteilungen und Signalen auf den fahrenden Zug ermöglicht wird. Die Eisenbahn hat in Deutschland die dadurch gegebenen Möglichkeiten in keinerlei befriedigender Weise in Anspruch genommen. Aufgabe der öffentlichen Meinung ist es, darauf zu drücken, daß das Tempo der Versuche mit drahtloser Zugsignalisierung erheblich beschleunigt wird. Das



Umgeworfene und zerdrückte Wagen nach einer Entgleisung.

vor allem die Frage der bedeutenden Kosten eines völlig neuen Systems nicht den Ausschlag gibt. Amerika ist bereits mit bestem Erfolg die Signaleinstellung im Standraum des Führers sowie die automatische Bremsung bei Gefahren durchgeführt worden. Die Einrichtung hier im einzelnen zu schaffen, verdient der Raum. Wir vermeiden da auf das oben erwähnte Buchlein von Ernst Kraft, das aufs beste orientiert.

Es gilt, die Dessenlichkeit einzuhümmern, daß höher als alle Wirtschaftlichkeit der Schutz des Menschenlebens stehen muß. Wenn heute ein Mensch sein Leben auf der Eisenbahn verbringt, wenn er täglich 500 Kilometer auf Schienen und Rädern zurücklegt, so erlebt er immerhin alle 16 Jahre einen Eisenbahnunfall, bei dem er verwundet wird. Das ist eine Zahl, die zu denken gibt, und die dazu aufruft, alles daran zu setzen, um die Sicherheit auf der Eisenbahn zu erhöhen, dafür zu sorgen, daß der Eisenbahnunfall durch menschliche Schuld oder Versäumnis eher der Vergangenheit angehört als die Eisenbahn.

Frauen und Strafgesetzbuch

Von Margarete Siegmund

Soziale Rechtspflege

Von den Entwürfen zu einem neuen Strafgesetz ist man zu einem endgültigen Entwurf vorgeschritten, der nächstens zur Besprechung stehen wird.

Das geltende Strafrecht ist seit 1871 in Kraft; gewaltige Veränderungen des sozialen und des wirtschaftlichen Lebens, neue soziale Zustände und neue Anschauungen verlangen, auch in einer neuen Strafgesetzbgebung berücksichtigt zu werden.

Aus dem Entwurf seien einige Bestimmungen hier besprochen, die die Frau mehr als andre berühren, weil Rollen, die sie leidet, oder besondere Fragen des weiblichen Lebens darin zur Behandlung kommen, oder andere Dinge, die ihrem Gefüge schaden.

Die Frau gilt von jener für „ungeeignet“; sie handelt nach einem Empfinden und wußt von Gefahren nur gerade, daß sie gefährdet und bedroht sind. Ein böses Verhalten, wie das eines Mannes: man darf etwas Bestimmtes, was man gern tun möchte, weil es einem Vorteil bringt, nicht tun, sonst wird man bestraft; also kann es wirklich nicht, wenn das Prädikt der bürgerlichen Jugend, kann das Gespöttlein der strafrechtlichen Unanständigkeit in der grausamen und es hört gar Schau tragen; — aber man tut es doch, aber dann so, daß man nicht gefangen werden kann; und in diesem Falle kann man wieder den Kopf sehr hoch tragen, stolz auf die eigene Stärke, die den Gesetzgeber zu überwinden vermochte, — ein tödes Verhalten gab es für die Frau nicht. Für sie sind manchmal, sobald sie sich überhaupt von außen her bestimmt wird, sozialistisches Verbrechen der Erziehung, des Elternhauses, der Schule und der Kirche und der öffentlichen Meinung. Diesen gegenüber stellt sie sich wie der Mann gegenüber den bürgerlichen Gesetzen, obwohl oder verneinend, sich einschneidend oder ausstellend.

Besteht sich die Frau gegen das Strafgesetz, so geschieht es unter dem Verlust eines Effekts, der nur die Hemmungen aus dem eigenen inneren Gittergefängnis zu überwinden hat. Charakteristisch zeigt sich die innere Beziehungslosigkeit zum Gejagten in einem Fall, den ich für eine Arbeit über die Psychologie des Kindesverderbs mit untersucht. Eine schwangere Frau hatte das uneheliche Kind ihrer Tochter geplündert. Sie hatte keinelei Gewissensbisse, denn vor ihrem Gesäß standen nur die reinsten Motive: dem unehelichen Kindchen wollte sie ein elendes Leben ersparen — ein andres verhinderte sie nicht vorauszusehen —, ihrer Tochter, sich und der ganzen Familie wollte sie die Schande ersparen, und — das genaue für eine Frau — nicht zuletzt wollte sie den Sohn und das Gedächtnis ihres Mannes umgeden. „Der liebe Gott“, beschreibt sie, wird es mir verzeihen, er weiß ja, wie ich dazu kam.“ Damit war sie fertig mit der Tat. Vor Gericht sagte sie rubig: „Ja, ich habe es getan“, und wurde ganz unbedingt, als man ihr nahelegen wollte, wenigstens den Vorwurf zu legen. Wenn gradlinigen Gefühlen die Bedeutung der feineren Unterscheidungen, die das Gesetz für die Strafmaßregelung macht, nicht auf. Das Gericht gab ihr zwei Jahre Zeit im Justizhaus des Fallesstandes des Gesetzes in ihr Gefüge aufzuhalten und über ihre Tat in diesem neuen Zusammenhang nachzudenken. Ich nehme an, daß ihr das nicht gelungen ist. Wäre es sie aber gelungen, dann nur auf Kosten ihres ursprünglichen, ungestrichenen Gefühls für Recht und Unrecht; das bestätigt wieder eine Annahme von Weitflucht und eine Verhärtung des Gefühls.

Das ist kein Einzelfall; er ist ein Beispiel für das allgemeine Verhalten: die Frau handelt von Natur aus nach dem Gefühl und bewußt dementsprechend die Tat nach den Motiven.

Wir im Allgemeinen, wo die Frau selber geprägt ist, arbeitet, sei es in ihrem kleinen Kreis, sei es in der Allgemeinheit,

da geht ihr der Sinn der Gesetzesgebung überhaupt auf. Heute ist sie durch ihre Stellung im Staat verpflichtet, aus dem rein Natürhaften, Gefühlsmäßigen herauszutreten und fortzuschreiten zum Errichten, Bilden und Denken.

Die Strafgesetzbgebung macht im allgemeinen eine Entwicklung durch, die immer mehr vom ursprünglichen Radikalstandpunkt der staatlichen Gewalt abweicht. Die Erkenntnis, daß die Vergehen und Verbrechen, das einzige Verhalten der Täter, weitgehend ein Produkt der staatlichen Ordnung sind, drückt zwar noch nicht durch, aber sie ist schon aus dem Unausgebrochenen einen gewissen Einfluß aus.

In einer Gesellschaft, die kein Privateigentum kennt, erfolgt keines seines zu jungen Händen, gäbe es beispielweise keine Eigentumsdelikte und keine Raubmorde und nicht die unglaublichen Arten von gefährlichen Handlungen, die aus der Vergangenheit stammen.

Der Begriff der Strafe (Strafe) war in Wirklichkeit die Radikalisierung der beleidigten Gesellschaft, umschrieben durch den Begriff der verdeckten Gesellschaft, wird nunmehr langsam verloren.

Die Rechtspflege fängt an, ihre Aufgabe darin zu erkennen, die einzelnen und die Gesamtheit vor den unglaublichen Elementen zu schützen; auch die Gesetzgeber anerkennen hilfsschaffend eine gewisse Verantwortlichkeit; aus ihr heraus suchen sie nach Maßnahmen, um die Täter zu bestimmen bzw. zu jugendlichen Vergehen zu erziehen. Mittel dieser neueren Rechtspflege sind:

der bedingte Strafstrafe, die Sicherungsverwahrung, die Unterbringung in Anstalten, die Schulpflicht, das Wirtschaftsverbot.

Der bedingte Strafstrafe bedeutet, daß die Strafe nicht in Kraft tritt, sofern der Straftünder sich während einer Verwahrungsfrist, die 2—6 Jahre betragen kann, tadellos führt, oder daß der Rest einer schon laufenden Strafe unter der gleichen Bedingung erlassen wird.

Der bedingte Strafaufwand in Verbindung mit der Sicherungsverwahrung macht es fürscheitweise möglich, einen Täter, der sich gegen das Gesetz verging, in einer Trinkherberge unterzubringen, der dort von der Trinkfahrt zu heilen und ihn unbefreit dem sozialen Leben, für das er nun tauglich ist, zurückzugeben. Die Trinkfreiheit, die ja häufig Ursache von Straftäglichkeit, gilt nach dem neuen Strafgesetz nicht als straffrei modifizierende Unzurechnungsfähigkeit. Wer der Täter sinnlos betrunken, also offenbar ungerechnungsfähig, so wie Strafe für die Trunkenheit ausgesprochen. Das Untersteckung in der Trinkherberge ist von Gesetzes wegen verboten werden kann, ist ein großer Fortschritt. Vieles Trinken führt einerseits der Gesundungswille, andererseits die Einigkeit in die eigene Willensschwäche, so daß sie nicht dazu gebracht werden könnten, diese letzte, aber auch sicherste Heilmöglichkeit von sich aus aufzusuchen. Das bedeutete bisher für sie und ihre Angehörigen eine Hölle auf Erden, aus der eine Erleichterung kaum anders als durch den Tod zu hoffen war.

Der bedingte Strafstrafe bedeutet, daß der Täter eine Hölle aus dem Hause im ersten Stock des Grand Hotel Pupp in Karlsruhe. Der Professor hatte seit einigen Tagen sehr starke Zahnschmerzen und hatte deshalb eine Toilettensiege genommen, um Schlaf zu finden. Er und seine Frau schliefen bald ein. Nach einiger Zeit wachte Frau Pirquet durch Schreie und Schreien auf und entdeckte, daß der Bett ihres Mannes leer war. Die Hölle raste kam aus dem Hof. Das Fenster stand offen und als sie hinausblickte, sah sie ihren Mann im Blute liegen. Es wurde sofort das Hotelpersonal alarmiert und Berge gerufen. Als Pirquet zu sich gekommen war, erklärte er, daß er das Opfer eines entsetzlichen Traumes geworden sei, eine Illustration des ungewöhnlichen Verzerrtes. Er habe geträumt, er sei in einem häuslichen Stall und sein Leben sei bedroht. Er habe sogar die Männer gefunden, habe deshalb das Fenster aufgerissen und sei hinuntergefallen. Die Verletzungen Professor Pirquets sind zwar ernst, aber doch nicht so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden müßte.

Bermischtes

Folgen eines Angstraumes

Der Wiener Professor Freiherr von Pirquet, der weltbekannte Kinderarzt, ist das Opfer eines Traumes geworden, wobei er sich schwere Verletzungen zugezogen. Professor Pirquet wohnt mit seiner Frau seit einer Woche im ersten Stock des Grand Hotel Pupp in Karlsruhe. Der Professor hatte seit einigen Tagen sehr starke Zahnschmerzen und hatte deshalb eine Toilettensiege genommen, um schlafen zu können. Er und seine Frau schliefen bald ein. Nach einiger Zeit wachte Frau Pirquet durch Schreie und Schreien auf und entdeckte, daß der Bett ihres Mannes leer war. Die Hölle raste kam aus dem Hof. Das Fenster stand offen und als sie hinausblickte, sah sie ihren Mann im Blute liegen. Es wurde sofort das Hotelpersonal alarmiert und Berge gerufen. Als Pirquet zu sich gekommen war, erklärte er, daß er das Opfer eines entsetzlichen Traumes geworden sei, eine Illustration des ungewöhnlichen Verzerrtes. Er habe geträumt, er sei in einem häuslichen Stall und sein Leben sei bedroht. Er habe sogar die Männer gefunden, habe deshalb das Fenster aufgerissen und sei hinuntergefallen. Die Verletzungen Professor Pirquets sind zwar ernst, aber doch nicht so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden müßte.

Die Lichtschrift als polizeiliches Fahndungsmittel

Die Berliner Kriminalpolizei hat ein neues Fahndungsmittel zur eiligen Bekanntmachung des Verdächtigen bei Kapitolverbrechen und anderen schweren Straftaten in ihren Dienst gestellt. Es werden sämtlich vom Einsatz der Polizei an bis zur Polizeistation von der Deutschen Telefonfirma G. m. b. H. an fünf Hauptverkehrgrenzen durch die bekannte Lichtschrift mit laufenden Buchstaben wichtige Kriminalpolizeiliche Mitteilungen veröffentlicht. Da die Kriminalpolizeidienststrecken, die sich direkt aus dem Nachrichtendienst des Berliner Tagesspiegels und geschäftlichen Mitteilungen zusammenfassen, von der Öffentlichkeit allgemein mit regtem Interesse verfolgt werden, glaubt die Kriminalpolizei, daß von ihr die Erfolge versprechen zu können. In das Publikum ergibt die Plakate, sein Tagesspiegel auch auf diese Art der Bekanntgabe zu richten und die Kriminalpolizei bei ihrer schweren Arbeit im Dienste des Allgemeinwohles weiterhin zu unterstützen.

**WOHNUNG
SIEDLUNG****JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT
DRESDEN 1925**

Bautechnik und Baugewerbe / Wohnungseinrichtungen / Kleinwohnhäuser
Kleingartenanlagen / Sonderausstellung des Sachsischen Handwerks
Wissenschaftliche Abteilung

Täglich nachmittags und abends Konzerte
Sonderveranstaltungen — Vergnügungspark
Große Wert- und Geldlotterie. Gewinne zu M. 1000, 500 usw.

**Letzter Ausstellungstag:
Mittwoch den 30. Septbr. 1925**

3 Uhr im Großen Saal des Städts. Ausstellungspalastes:

9 Uhr im Konzertsaal des Städts. Ausstellungspalastes:

Im Freien:

Kein erhöhter Eintrittspreis! Kein Sondereintritt zu den Saalveranstaltungen!

**WOHNUNG
SIEDLUNG**

Sie speisen in Dresden gut und
preiswert, dazu ein vorzügl.
Schönpreiser od. eicht. Kulm
in der Palmengrotte

Schloßstraße 22 (1925) Gustav Hanke

Schloßstraße 22

(1925)

Gustav Hanke

(1925)

Sport • Spiel • Körperpflege

Bruch

Zwischen dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen und der Deutschen Turnerschaft ist es nur endlich zum Bruch gekommen. Wie den Amtsdienst war das nicht überraschend; er erwartete von der Detmolder Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft diesen Beschluss als selbstverständliche. Die Turnerschaft hat ja gerade die mit so großen Nachdruck als "vaterländisch" gewürzte Vereinigung des Hermannstaates dazu bewegt, dem Deutschen Reichsausschuss die Gemeinschaft aufzusagen. Das ist nur der Grund des Austritts symbolisch; deum damals sollte es sonst kein: "Die sind uns nicht vaterländisch genug, ihr treibt Sport um des Spors willen; wir aber, die Deutsche Turnerschaft, jürgen und wollen nun wieder sein, was wir immer waren: die Allegorie des deutschnationalen Gedankens. Wie wollen nicht ungerecht sein und behaupten, dass damit beweist im Sinne der Deutschnationalen Partei gewichtet werden soll. Der als ratsendes bezeichnete Standpunkt der Turnerschaft ist etwas kleinrheinisch-ideologisch-national und findet in der Theorie schon ein gutes Gewissen; es handelt sich um einen Gefühlnationalismus, der aber nicht minder lächerlich ist als der politische Herrschaftsnationalismus der Deutschnationalen. Man behauptet wohl nicht zu Unrecht, dass jene jungen Leute und alten Esel, die im Kreiswalt und andern nationalistischen Karnevalvereinbänden in ihrem dunklen Tonge Haltung von den Nebeln der Zeit suchen, eines Tages in der Turnerschaft wieder den ruhenden Pol finden werden. Die Turnerschaft hätte vielleicht diese Kräfte schon viel früher binden müssen, wenn sie sich auch in den Tagen des Zusammenbruchs freudig gebeten wäre, anstatt den Weg des Kompromisses zu gehen, der damals freilich weniger dominiert war als der "nationale". Doch auch jetzt noch kann die Turnerschaft auf dem wiedergefundenen Grunde des vaterländischen Gedankens viel Gutes tun, wenn es ihr gelingt, die Werwölfe, Wildinger und andre Verirrte in ihre Füden zu treiben. Wie sind so führen, ihr für diese Arbeit schon so vorhersehn Glüd und Erfolg in Aussicht zu stellen. Wenn der bekannte Sicherheitspol unter Dach und Fach sein wird, was an nicht lange mehr dauern kann, brauchen gewisse Parteien sehr wenig einen inneren Sicherheitspol. Dazu wäre ihnen die Turnerschaft kein schlechter Kontrahent, denn sie kann zur Meinung der deutschen Atmosphäre vom völkischen Phrosendurst sehr gut beitragen; mehr vielleicht, als irgendeine andre Organisation. In diesem Lichte gesehen, kommt dem Ausstieg der Deutschen Turnerschaft aus dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen hohe imperialistische Bedeutung zu: Er ründet das Bild der Entwicklung Deutschlands zu einem vorläufig republikanischen übergeordneten Staatsmodell mit monarchistischen Traditionen und ganzlich garantierter Ordnung. Alle Gründe, die von der Turnerschaft für ihren Ausstieg ins Feld geführt werden, so das Jugendvorurtheile, sind Scheingründe. Ausdrücklich wird in einer des nationalen Prinzips des bürgerlichen Staates; das dürften viele Teile auch genau wissen.

Dennnoch hat für uns die Sache noch eine andere Seite: Es gibt bei uns einige Freunde, die mit dem fröhlichen Gedanken spielen, einen eigenen Laden aufzumachen, weil sie angeblich im Arbeiter-Turn- und Sportbund nicht völlig zu ihrem Recht kommen. Diese Sportvereinsteile werden von den Dilettanten des bürgerlichen Sports bejogen lassen wollen. Ihnen mag gesagt sein, dass sie vielleicht unbewusst eine schlimme Tat begehen, wenn sie, von Nichtturnerinteressen geleitet, die Vorstellung und Schlußfolgerung ihrer Freunde unterstützen, anstatt der Entwicklung und Konsolidierung ihrer Geschäftsbewegung Zeit zu lassen. Gewiss haben auch bei der Deutschen Turnerschaft die Eigendilettante und der Wunsch nach dem eigenen Laden, der Reiz auf Ansehen und andre schönen menschlichen Eigenheiten mit zu diesem Ausdruck geführt, aber letztere Motivwiderstände waren es sicher nicht. Nur kann wohl auch, ohne jemand Unrecht zu tun, sagen, dass der Deutsche Reichsausschuss seine Verbände mehr und mehr in den Schatten stelle und sie nur noch als Geschäftsfirma behandelt. Die Entwicklung zu einer sportlichen Satrapie möchte ihm geschäftlich werden. Demgegenüber die Firma sich immer nur als eine Arbeitsgemeinschaft der sie tragenden Verbände betrachtet, wodurch ihr äußerliches Ansehen zwar geschwächt wurde, ihr inneres Gefüge sich aber verstärkte. Wollen wir von dem Bruch im bürgerlichen Lager lernen, dann sollen wir ihn als ein warnendes Beispiel betrachten und wie man das Gegenteil von dem tun, was man dort tut. Unsre Parole kann immer nur die Einigkeit und Geschlossenheit sein; Besserer Teilung zerstört unsre Wehrkraft.

G. Bildung.
Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Mädchenschulestrasse. 28. September Schwindmutterkirt im Günzbad, Sonntags 8½ Uhr. 10 Pf. und Vadenzug sind mitzubringen. 1. Gruppe. 8. Oktober, 8 Uhr, Vorturnkunde in Dr. Friedrichstadt. Bachstraße 17 (Schule). Tagessortierung: 1. Feierübungen (Berger). 2. Gedächtnisse: Straßenwand (Klemm), Federklett (Schmid), Stürgen (Altstadt), Pferd, seit (Bolesch), Vog (Schmiede), Kerten, seit (Damm), Spiele (Berger). Jeder Verein muss vertreten sein. Turnverein, erfüllt eure Pflicht! — Dresden-Wilsdorf, 1. Abteilung. 28. September Spielerverammlung, Riaßfeller. Genossen Geipel erklärt die neuen Spielregeln. Keiner darf fehlen! — Abteilung Friedrichstadt, 27. September Tagewanderung: Grabenour. Treffen freit. 5 Uhr, Wettinerhof, Absatz 5,18 Uhr. Rundfahrt Rosenthal-Friedberg Ichen. — Turnverein Loschwitz. Heute, 26. September, im Gasthof, Vergrünen. 7 Uhr.

Spiel und Sportfest des Freien Turn- und Sportvereins Dresden-Völkau am 27. September auf dem Platz an der Stolze, 8 Uhr vormittags werden im kleinen Wechsel die Sportler und Sportlerinnen im friedlichen Wettkampf ihre Kräfte messen. Zweier Faßballspiele werden ebenfalls für Abschluss sorgen. Die Faßballsportler werden die Mittagspause zu einem Spiele benutzen. 1½ Uhr werden die Leichtathleten zum Endspur antreten. Spannende Kämpfe wird es geben. Interessant werden sicherlich das Mannschaftsspielen und die verschiedenen Turnermitteln damit, dass sie Wettkämpfe ausgetragen hätten. Ich sehe dies aber nicht als Entschuldigung an, denn Bittersee hat außerdem noch viele Turnerinnen, davon hätte zufällig eine kommen können. Daselbe gilt auch von Burg. — Die anwesenden Turnerinnen sollten nur nicht unter der Nachlässigkeit der andern leiden. In vorzüglicher Weise zeigte uns Genossen Gläser Sehr, Lauf- und Hüpfübungen. Auch die Freilüftungen in ihren abwechslungsreichen Formen wurden nicht vergessen. Alles schön nach Rhythmus, das es eine Lust war. Das Gerätturnen fehlte auch nicht. Unter Beiter zeigte uns Spezialübungen am Turnen. Zum Schluss lernten wir noch Volkstanz, sie waren leicht, aber doch schön. Viel zu schnell war die Zeit verflossen, sie waren leicht, aber doch schön. Viel zu schnell war die Zeit verflossen. Ich bedaure nur alle diejenigen, die die Lehrstunde gejohnt haben. Also, in Zukunft: Nehmt es ein wenig ernster und genauer mit unsern Lehrstunden!

Stafetten werden. Ein Faßballspiel und ein erträgliches Fußbalispiel werden das Fest beschließen. Es ist dies die letzte sportliche Veranstaltung für die Westvororte in diesem Jahr. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Spielbereitstellungen. Morgen Sonntag bietet sämtliche Mannschaften der Aufbauleistung Eintracht Spiele auf dem neuen Sportplatz in Dr. Leibniz (hintem Gaffhof): 8½ Uhr: Eintracht 1, Zug — Neustadt 2, Zug; 9½ Uhr: Eintracht 3, Zug — Böhlitz-Ehrenberg 2; 11 Uhr: (Faßball); Turnerinnen 1 — Heidenau (alte Herren); 12½ Uhr: Eintracht (alte Herren) — Heidenau (alte Herren); 2 Uhr: Eintracht 2 — Böhlitz 1; 8½ Uhr: (Faßball); Turner 1 — Heidenau 1; 4½ Uhr: Eintracht 1 — Heidenau 1.

Schlagball (27. September): Kötzschenbroda 1 — Orlitz 1. Beginn 2 Uhr auf dem Schlagballplatz in Kötzschenbroda. — **Fußball:** In der Schulstraße in Dresden-Zöblitz treffen sich am 27. September, nachmittags 4½ Uhr, Löbau 1 — Neustadt 1.

Plauenscher Grund und Umgegend
Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Turngemeindelehrstunde der 1. Gruppe. Der Name sagt, was diese Stunde bezweckt. Notwendig ist allerdings, dass alle Vereine, die zur Gruppe gehören, Turnerinnen entsenden. In Frage kommen die Vereine Deuben, Döbeln, Bittersee, Neudorf, Burg und Birkigt. Beider fehlten Deuben, Döbeln, Bittersee, Birkigt und Bittersee. Gelernt kann ich mir nicht, dass von den genannten Vereinen nicht eine Turnerin Interesse für die Lehrstunde hätte, oder denken sie vielleicht, sie brauchen nichts mehr zu lernen? Genossen Mühlstädt entschuldigte seine Turnerinnen damit, dass sie Wettkämpfe ausgetragen hätten. Ich sehe dies aber nicht als Entschuldigung an, denn Bittersee hat außerdem noch viele Turnerinnen, davon hätte zufällig eine kommen können. Daselbe gilt auch von Burg. — Die anwesenden Turnerinnen sollten nur nicht unter der Nachlässigkeit der andern leiden. In vorzüglicher Weise zeigte uns Genossen Gläser Sehr, Lauf- und Hüpfübungen. Auch die Freilüftungen in ihren abwechslungsreichen Formen wurden nicht vergessen. Alles schön nach Rhythmus, das es eine Lust war. Das Gerätturnen fehlte auch nicht. Unter Beiter zeigte uns Spezialübungen am Turnen. Zum Schluss lernten wir noch Volkstanz, sie waren leicht, aber doch schön. Viel zu schnell war die Zeit verflossen, sie waren leicht, aber doch schön. Viel zu schnell war die Zeit verflossen. Ich bedaure nur alle diejenigen, die die Lehrstunde gejohnt haben. Also, in Zukunft: Nehmt es ein wenig ernster und genauer mit unsern Lehrstunden!

Gretel Hahn.

"Komet-Freilauf"
gehört in jedes Fahrrad!
Unverwüstlich im Gebrauch!

Allerfeinsten
Faßballbütter
Litten zu verlangen
Überall zu haben

OTZINELI

GES. GESCH. MARKE

**Oncor
Münz
Lüttner-Fingors**

RUF:
25741. 21777. 21736. 22736.

Reißhauer
Pianofortefabrik
empfiehlt ihre erstklassigen, preiswerten
Flügel-Pianos
Bequeme Teilzahlung!
Fabrikklager Dresden-Cotta [1724]
Strassenbahnhof 20 Hölderlinstr., Weidendalstraße Tel. 17010 — 18030

KONTOR-BEDARF
M. & R.
Zocher, Dresden Annenstr. 9
Ecke Am See

Pelze
bei mir immer vorteilhafte Preise
Siegfr. Jungnitsch
Kürschnermeister
Seestr. 7, 3. Stock, Ruf 17209
Kein Laden. Auf Hausnummer achten
Umarbeitungen jetzt billiger.

**Gefunde
Speisefaröffeln**

Pfund 3½ Pf.
Zentner 320 Pf.

Sauerkraut
in feinster Beschaffenheit
Pfund 9 Pf.
erhältlich in allen Verteilungsstellen
des Konsumvereins
Vorwärts



Pelze
kaufen Sie im Spezial-Geschäft am vorteilhaftesten und preiswertesten.
Mein reichhaltiges Lager bietet große Auswahl an.
Skunks + Füchten + Wölfe
Opossum + Iltis + Walaby
sowie noch vielen anderen Fellarten.
Pelz-Mantelu.-Jacken, Sport- u. Geh-Pelze
am Lager und nach Maß.
Schals in Maulwurf, Biberette, Seal usw.
Wollin silber, skunks u. schwarz v. M. 25,- an.
Pelzmodenhaus Paul Wadewitz
mit eigener Werkstatt
Laden 34 Wettinerstraße 34 Laden
gegenüber Schuhhaus Neustadt
Auf Wunsch Teilzahlung gestattet!

Pelze

Iw 310

Alle Bücher kaufen Sie in der Volksbuchhandlung Dresden und ihren Filialen.

Kostenloser Wohnungstausch

J. Handrack
Dresden, Stephanienplatz 4
Fernspr. 32018 · Filiale: Dr. Kl. Zschachwitz.
HOBELTRANSPORT, SPEDITION, LAGERUNG

Schürzen Tage

Unsere große Schürzen-Abteilung, die stets nur neue und frische Waren in bester Ausführung bietet, hat sich von jeher der größten Beliebtheit erfreut. Alle Kreise unserer Riesenfundschaft sind sich darüber einig, daß man an unserem großen Lager stets das findet, was man sucht. Sei es, was es auch sei, alles ist in verschiedenster Aufmachung und den niedrigsten Preisabstufungen zu finden, von der überaus modernen Kofatschürze, die ein Kleid ergibt, oder der Jumper-Schürze, die in allen Kreisen beliebt ist, bis zum schmucken Tänzelschürzen des jungen Mädchens. Berufstätige Frauen und Männer finden bei uns gute, billige Schürzen in reicher Auswahl und bester Verarbeitung.

Mädchen- Schürze in großer Auswahl Hinterknoten, aus netzartig Webstoff, mit Tasche u. verb. Stoff, ca. Gr. 40-50 cm - .95	Jumper- Schürze aus leinen gewebtem Gewebe, in dielen Farben und Mustern, Tasche beigezt 1.40	Jumper- Schürze aus gelieft. Webstoff, in verschiedenen Geweben, Tasche mit Quasten 1.80	Wiener Schürze aus rotholz, aus außen buntgeflechtet, Webstoff, Tasche mit Taschen, beigezt 2.50	Jumper- Schürze aus gewebt, farb. Gewebe, in feinen Mustern, Tasche mit farbigen Paspeln 2.75	Jumper- Schürze große Sorm, aus buntem Gewebe, kleine Tasche, Tasche mit Sottern, ausgestanzt 3.80	Kleider- Schürze m. Faldausreißer, mittelgroßes Webstoff, flotte Farbe, welt- geachtet 4.75
Knaben- Schürze aus netzartig Webstoff, mit Tasche und gebund. Tasche, Größe 40 cm - .55	Jumper- Schürze aus gelieft. Webstoff, mit Tasche, Tasche beigezt 1.25	Jumper- Schürze nette Form, aus gelieft. Webstoff, mit Tasche, Tasche beigezt 1.75	Wiener Schürze blau, mittel- geflechtet, Webstoff, Tasche mit Taschen, beigezt 1.95	Kofat- Schürze bunte Form, auf buntem geprägtem Sottern, in vielen Farben, Tasche beigezt 2.60	Jumper- Schürze große Sorm, aus buntem Gewebe, kleine Tasche, Tasche mit Sottern, ausgestanzt 3.50	Jumper- Schürze aus Webstoff, weiß gewebt, Gewebe, rotmo- dern, Sottern, mit Faldausreißer, Tasche 3.80
Tänzel- Schürze aus bunten Geweben, mit buntem Sottern, aus buntem gewebtem Gewebe 1.50	Servier- Schürze Geweben, aus weissen Webstoff, mit buntem Gewebe, Tasche beigezt 1.60	Wiener Schürze aus mittel- geflechtet Webstoff, mit Faldaus- reißer, Tasche beigezt 1.75	Jumper- Schürze rot. Sorm, aus weissen Geweben, mit Faldaus- reißer, Tasche beigezt 2.90	Jumper- Schürze aus buntem Gewebe, neue Muster, mit einfacher Paspel beigezt 1.95	Jumper- Schürze rot. Sorm, aus buntem Gewebe, mit einfacher Paspel beigezt 2.10	Jumper- Schürze große Sorm, aus buntem Webstoff, mit Faldaus- reißer, Tasche beigezt 2.80
Tänzel- Schürze aus buntem Gewebe, mit buntem Sottern, aus buntem gewebtem Gewebe - .95	Servier- Schürze aus buntem Gewebe, mit buntem Sottern, aus buntem gewebtem Gewebe 1.25	Jumper- Schürze aus buntem Gewebe, mit buntem Sottern, aus buntem gewebtem Gewebe 2.25	Jumper- Schürze rot. Sorm, aus gelbem Webstoff, aus buntem Gewebe, Tasche beigezt 1.75	Jumper- Schürze rot. Sorm, aus buntem Gewebe, mit buntem Sottern, aus buntem Gewebe 1.50	Jumper- Schürze rot. Sorm, aus buntem Gewebe, mit buntem Sottern, aus buntem Gewebe 1.90	Jumper- Schürze große Sorm, aus buntem Webstoff, mit Faldaus- reißer, Tasche beigezt 2.75
Jumper- Schürze aus buntem Gewebe, mit buntem Sottern, aus buntem gewebtem Gewebe - .95	Jumper- Schürze aus gelieft. Webstoff, in verschiedenen Geweben, aus buntem Sottern, Tasche beigezt 1.40	Blusen- Schürze aus mittel- geflechtet Webstoff, Tasche mit einsatzig. Sottern 1.85	Jumper- Schürze große Sorm, bunte Sottern, mit farbigen Sottern, Tasche beigezt 1.90	Jumper- Schürze aus gelieft. Webstoff, bunte Sottern, Tasche beigezt 2.60	Kofat- Schürze bunte Sottern, bunte Sottern, mit farbigen Sottern, Tasche beigezt 4.50	Kofat- Schürze rot. Sorm, aus buntem Gewebe, Tasche mit farbigen Sottern, Tasche beigezt 4.90
Haus- Schürze aus buntem Webstoff, mit buntem Sottern, aus buntem gewebtem Gewebe - .95	Jumper- Schürze rot. Sorm, aus buntem Webstoff, aus buntem gewebtem Gewebe 1.10	Haus- Schürze rot. Sottern, aus buntem Webstoff, aus buntem gewebtem Gewebe 1.85	Jumper- Schürze rot. Sottern, aus buntem Webstoff, aus buntem gewebtem Gewebe 1.85	Jumper- Schürze rot. Sottern, aus buntem Webstoff, aus buntem gewebtem Gewebe 2.50	Jumper- Schürze rot. Sottern, aus buntem Webstoff, aus buntem gewebtem Gewebe 3.80	Kofat- Schürze rot. Sottern, aus buntem Webstoff, aus buntem gewebtem Gewebe 4.75
Bebie- nungs- Schürze blau, lila, grün, mit buntem Sottern, aus große Tasche 3.25	Schwe- stern- Schürze lilac, lange Kremalange, Von, Sottern und Tasche 7.25	Verufs- mantel aus außen geflechtet, innen zum Gelassen, m. Sottern und Gelassen 6.90	Verufs- mantel aus außen geflechtet, innen zum Gelassen, m. Sottern und Gelassen 8.50	Verufs- mantel aus hellblau, blau, weiß und Lila, ohne Sottern, 100 cm lang 2.10	Verufs- Schürze ro. schwere Cloth, rosa & Edelgrün, mit Sottern, Bret- und Gelassen 9.80	Mertel- Schürze für Damen, seine Sottern, in weiß, blau und grün 11.25
Bebie- nungs- Schürze blau, lila, grün, mit buntem Sottern, aus große Tasche 1.95	Pflege- einen- Schürze aus buntem Gewebe, auf buntem Gewebe 4.25	Verufs- Schürze guter geflechtet Webstoff, lange Kremalange, Gelassen, Tasche 6.50	Verufs- Schürze guter geflechtet Webstoff, lange Kremalange, Gelassen, Tasche 6.75	Kellner- Schürze aus gelbem Webstoff, mit Taschen, alle Taschen, 80 cm lang 2.40	Güller- zen und Mantel für Damen und Schwestern, pa. Güller und Mantel, Stoff 12.50, 10.50, 8.50	Amtel für Dienstleis- ter, mit weiß und grün Sottern, pa. Güller und Mantel, Stoff 10.50, 8.50, 8.75

Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, 1

RENNER
DRESDEN MODE HAUS ALTMARKT

Telegramm-Adresse: Moderner, Dresden

Fernsprecher 25321, 21038, 22895, 21138